

BUFO

3.2011

Bundesforum – Das Magazin der
Katholischen Landjugendbewegung
Deutschlands

VIELFALT

Bereicherung in der
Jugendverbandsarbeit

DIVERSITY



KLJB
Katholische
Landjugendbewegung
Deutschlands



Johanna Elsässer
Öffentlichkeitsreferentin
an der KLJB-Bundesstelle
j.elsaesser@kljb.org



Liebe Leserinnen und Leser,

der Einsatz für Gerechtigkeit und ein wertschätzender Umgang mit sozialen und kulturellen Unterschieden wird in der KLJB großgeschrieben. Es herrscht eine große Sensibilität für die komplexen Zusammenhänge. Gleichzeitig stoßen auch wir bei der Umsetzung von noch mehr Vielfalt und Chancengleichheit an Grenzen. Manchmal ist es aufgrund einer Vielzahl äußerer Zwänge schlicht nicht möglich, ein barrierefreies Tagungshaus zu buchen, Kinderbetreuung anzubieten oder ein gemischtgeschlechtliches Leitungsteam für das Großprojekt aufzustellen. Umso wichtiger ist es, diese Ansprüche nicht aus den Augen zu verlieren, sondern stets weiter an Fortschritten zu arbeiten. Denn gerade mit solchen organisatorischen Maßnahmen kann die KLJB ihre Arbeit für Personengruppen attraktiv machen, die Angebote bisher nicht wahrnehmen (konnten). Und sie setzt Zeichen für Chancengleichheit – von jeher ein wichtiges Anliegen der KLJB.

Seit einigen Jahren hat sich für die Arbeit auf diesem Feld die Bezeichnung „Managing Diversity“ durchgesetzt. Die Beschäftigung mit diesem Thema zeigt, dass die KLJB auf gesellschaftliche Herausforderungen reagiert und stets in Bewegung bleibt. In diesem BUFO erfahrt Ihr anhand von Anregungen und konkreten Beispielen, wie die Jugendverbandsarbeit das aus der Wirtschaft kommende „Managing Diversity“ für sich definieren und umsetzen kann.

Im Innenteil dieser BUFO-Ausgabe findet Ihr vier Extra-Seiten zum KLJB-Bundestreffen im August dieses Jahres. Die Erinnerung an die vier ereignisreichen Tage in Ochtendung lassen bei den Teilnehmenden mit Sicherheit ein bisschen Wehmut aufkommen – „myland, mydorf, maifeld“ war einfach sensationell! Wir danken allen HelferInnen und UnterstützerInnen in der Vorbereitung, beim Auf- und Abbau und natürlich während der Tage in Ochtendung. Ihr habt das Bundestreffen zu einem unvergesslichen Erlebnis für alle Teilnehmenden gemacht!

Das aktuelle BUFO-Cover zeigt Teilnehmende des KLJB-Fotoshootings auf dem Bundestreffen in Ochtendung, im Vordergrund Christian Reintjes (28) aus der KLJB-Ortsgruppe Waldniel (DV Aachen). Unter Leitung des Fotografen Oliver Schmidt aus Mayen hat das Team Bilder zu den zentralen KLJB-Themen entwickelt und erfolgreich umgesetzt.

Viele Grüße aus der KLJB-Bundesstelle,

Johanna Elsässer



BUFO 4.2011 IT UND ELEKTROPRODUKTE

In der nächsten BUFO-Ausgabe nehmen wir die Herstellungsbedingungen von IT- und Elektroprodukten unter die Lupe: Welche Alternativen zum fragwürdigen Rohstoff-Abbau und den kritischen Arbeitsbedingungen gibt es? Welche Rolle spielt unser Konsumverhalten? Redaktionsschluss ist der 21. Oktober 2011. Schickt Eure Ideen und Beiträge sowie Einsendungen für das Cover-Foto an bufo@kljb.org.

SCHWERPUNKT



- 4 Zusammen einzigartig – Vielfalt in der KLJB und in der Gesellschaft
- 6 Was bringt's? – Managing Diversity fördert die Vielfalt
- 8 KLJB-Umfrage Teil 1
- 9 Deutsch-Französischer Workshop – Diversity oft nicht mitgedacht
- 10 Vielfalt verändert den Verband
- 12 Vielfalt in der KLJB – Einblicke in die verbandliche Praxis I
- 19 Vielfalt in der KLJB – Einblicke in die verbandliche Praxis II
- 20 KLJB-Umfrage Teil 2

BUNDESEBENE



- 15 mystgelesen: KLJB-Bundestreffen 2011
- 21 Le_die Tour
- 22 KLJB-Frühjahrsbundesausschuss in Würzburg
- 23 Karin Silbe bei Exposure-Programm in Uganda
- 24 Interview mit Veronika Hauser über den Gesprächsprozess „Im Heute glauben“

BUFO VOR ORT



- 25 DV Paderborn: Sambisch-Deutscher Partnerschaftsvertrag
- 26 DV Augsburg/Mainz: Lebensträume/Lebensräume
- 26 DV Münster: Deutsch-Brasilianische Kulturwoche
- 27 LV Bayern: „Heimvorteil – Punktsieg für's Land“
- 27 DV Osnabrück: Erfolgreicher Ehrenamtstag
- 28 LV Bayern: Gegen Flächenverbrauch
- 28 DV Rottenburg-Stuttgart: Film über heimische Landwirtschaft
- 29 DV Vechta: Togo-Besuch erlebte vielseitiges Programm
- 29 DV Würzburg: Abschlussevent der Spiel-BAR
- 30 DV München und Freising: Freundschaft = Amistad
- 30 Termine
- 31 Personalia



Impressum:
BUFO – Das Magazin der Katholischen Landjugendbewegung Deutschlands e. V. (KLJB)
Herausgeberin: Katholische Landjugendbewegung Deutschlands e. V. (KLJB). www.kljb.org **Redaktion:** Johanna Elsässer, j.elsaesser@kljb.org (verantw.)
Korrektur: Ute Ackermann **Verantwortlich für den Schwerpunkt:** Johanna Elsässer, Referentin für Gender Mainstreaming an der KLJB-Bundesstelle.
Fotos: KLJB-Bundesstelle (sofern nicht anders gekennzeichnet). Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben die Meinung der Verfasserin oder des Verfassers wieder, die sich keinesfalls mit der Meinung des Verbandes decken muss. Wir erlauben uns, eingereichte Artikel zu kürzen.
Verlag: Landjugendverlag GmbH, Drachenfelsstraße 23, 53604 Bad Honnef, Tel.: 0 22 24/94 65-0 **Layout:** WWS, Aachen, www-web.de
Gedruckt auf 100% Recyclingpapier mit ölfreien, umweltfreundlichen Druckfarben bei der Druckerei Druckpunkt, Bedburg.
Erscheinungsweise: 4 x jährlich **Bezugspreis:** Jahresabo für 4 Ausgaben 6,65 € inkl. Versandkosten und MwSt. Kündigung des Abonnements ist drei Monate vor Jahresende möglich. Gefördert durch das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend.

ZUSAMMEN EINZIGARTIG

Vielfalt in der KLJB und in der Gesellschaft

Wir sind alle eine Art und doch alle einzigartig“ – sang die Band Cris Cosmo auf dem KLJB-Bundestreffen in Ochtendung in dem Song „Unik“. Das Bundestreffen hat wieder einmal gezeigt, wie unterschiedlich KLJB sein kann – und wie verbindend. Bei den vielfältigen und breitgefächerten Angeboten und Themen war für fast jeden Geschmack etwas dabei. Vor allem aber haben die unterschiedlichen Leute aus dem ganzen Bundesgebiet und die Gäste aus unseren internationalen Partnerbewegungen zu einer unglaublich bunten und offenen Atmosphäre beigetragen.

Um einzigartig sein zu können, bedarf es aber auch einer Vielfalt – und wir müssen uns auf Unterschiede und Differenzen einlassen. Auch die KLJB, oder international die MIJARC, hat viele Gesichter. Keine Ortsgruppe, keine Ebene gleicht der anderen. Wir beschäftigen uns in den unterschiedlichen Diözesen mit verschiedenen Themen, haben zum Teil unterschiedliche Strukturen und jeweils unsere ganz eigene Art, an unsere Aufgaben, Visionen und aktuellen Herausforderungen heranzugehen.

Diese Vielfalt macht uns aus und hilft uns, differenziert unsere Themen auf den unterschiedlichen Ebenen zu diskutieren und somit auch fundierte gemeinsame Beschlüsse und Positionen zu finden, mit welchen wir Gesellschaft und Politik mitgestalten.

Die KLJB setzt sich für eine tolerante und offene Gesellschaft ein, in der Benachteiligung oder Diskriminierung keinen Platz haben. Die Wirklichkeit sieht leider oft anders aus. Viele Menschen stehen am Rande der Gesellschaft, und oft bleibt ihnen eine Teilhabe am sozialen Leben vorenthalten. In den letzten Monaten machten weltweit vornehmlich junge Menschen auf den Straßen deutlich, dass ihnen keine Chancen gegeben

werden. Auch in Deutschland öffnet sich die Schere zwischen Armut und Reichtum (auch bei Kindern und Jugendlichen) immer weiter. Die Reaktionen – brennende Autos in den Vorstädten – sind nur der von den Medien aufgegriffene Part, der schockiert, vielleicht aber auch wachrüttelt.

„Alle Menschen sind frei und gleich an Würde und Rechten geboren.“ – so haben es die meisten Staaten weltweit bereits 1948 mit der Erklärung der Menschenrechte bejaht. Und auch Leitlinie 1 der Erd-Charta, die im Kontext des Nachhaltigkeitsdenken entstanden und diskutiert wird, schlägt in die gleiche Kerbe: Achtung haben vor der Erde und dem Leben in seiner ganzen Vielfalt. An der Umsetzung arbeiten wir bis heute.

Das Konzept von Diversity setzt genau hier an: Alle Menschen sollen unabhängig ihres Geschlechts, ihrer Herkunft (sozial und geographisch), ihres Alters, ihrer Religion, ihrer sexuellen Orientierung oder ihrer politischen Einstellung die gleichen Chancen haben und sich mit ihren Stärken einbringen können. Managing Diversity, das aus der Wirtschaft kommende Konzept, sieht die in einem Unternehmen bestehende Vielfalt und möchte diese für die Erfüllung des Unternehmenszwecks nutzen (vgl. S. 6).

Ein pädagogisches Konzept von Diversity geht hier noch einige Schritte weiter und könnte mit „Vielfalt denken und Vielfalt leben – Thinking and living diversity“ umschrieben werden. Im Mittelpunkt steht hier nicht der Nutzengedanke, sondern der einzelne Mensch. Es soll eine generelle Offenheit und ein Bewusstsein für unterschiedliche Ausgangspositionen, Hintergründe, Erfahrungen, Vorlieben und Charaktereigenschaften geschaffen werden – wir sind nicht gleich, wir sind unterschiedlich, wir sind einzigartig und mit unseren Eigen-



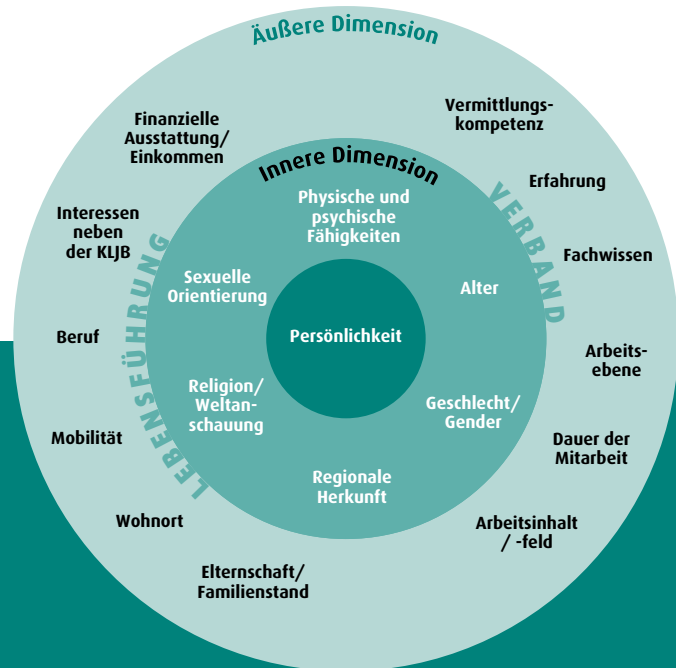


Klaus Settele
KLJB-Bundesvorsitzender
k.settele@kljb.org

schaften ernst zu nehmen! Mit dem Diversity-Ansatz können die Aktivitäten auf dem Gebiet der interkulturellen und Genderpädagogik sinnvoll miteinander kombiniert werden. Sensibilisierungsangebote sind dabei genauso wichtig wie das Anstoßen von Veränderungs- und Entwicklungsprozessen innerhalb der Organisation. Zum Beispiel im Fall der Geschlechterverhältnisse im KLJB-Kontext: Zum einen werden unsere Mitglieder in der Bildungsarbeit für Rollenzuschreibungen und versteckte Diskriminierung sensibilisiert. Zum anderen sehen viele KLJB-Satzungen paritätische Vorstandsmodelle vor, um die gleichberechtigte Teilhabe von Frauen und Männern auch strukturell zu gewährleisten.

Eine Idee, die so neu nicht ist: Aus der Bibel kennen wir das Gleichnis „vom einen Leib und den vielen Gliedern“ (1 Kor. 12). Danach machen alle Glieder des einen Leibs eben diesen aus. Egal, welche Ausprägung jedes einzelne Glied hat – es ist wichtig, braucht Chancen und ist wertzuschätzen. Dieser eine Leib ist jegliches Leben auf dieser Welt, kann aber auch für kleinere Einheiten gelten, für alle Menschen, die auf dem Land leben, oder für alle KLJBlerinnen und KLJBler.

Auch wir in der KLJB sind bunt und unterschiedlich, obwohl viele von uns auf dem Land leben, christlich sind und wir alle noch jung sind. Wir engagieren uns in verschiedensten Bereichen und Themen, wie dem Fairen Handel, der Dorfgestaltung und -entwicklung, dem Umwelt- und Klimaschutz, der Partnerschaftsarbeit oder auch für eine jugendgemäße Kirche. Wir haben vielfältige Vorstellungen, uns ist aber das Leben auf dem Land und auf dieser Welt – auch im eigentlichen Wortsinn – nicht gleichgültig. ☘



[SCHAUBILD ANGELEHNT AN GARDENSWARTZ/ROWE, 2002]

Vielfalt in der KLJB

Das Schaubild zeigt, welche Merkmale KLJB-Mitglieder in den Verband bringen (ohne Anspruch auf Vollständigkeit). Eine grundlegende Tatsache: Gruppen innerhalb einer Gesellschaft sind selbst nicht homogen. Die „inneren Dimensionen“ betreffen die vorherbestimmten Dimensionen wie etwa Geschlecht oder Alter. Mit den „äußeren Dimensionen“ sind (theoretisch) veränderbare soziale Bedingungen und Umstände gemeint, zum Beispiel der Wohnort oder die Dauer der Mitarbeit in der KLJB. Wir haben sie unterteilt in Aspekte der Lebensführung und Aspekte, die die Organisation betreffen. Wie wir im Verband auf die unterschiedlichen Bedürfnissen eingehen und wie wir für Fragen sozialer Gerechtigkeit und Chancengleichheit sensibilisieren, stellen wir ab Seite 12 in einigen Beispielen vor.



WAS BRINGT'S?

Managing Diversity fördert die Vielfalt – und den Umsatz

Foto: Teida Zahsowk, www.jugendfotos.de

Die Kampagne „Vielfalt als Chance“

Die Kampagne „Vielfalt als Chance“ informiert Arbeitgeber über die Vorteile von kultureller Vielfalt. Eine Datenbank hält Praxisbeispiele bereit – darunter auch einige Non-Profit-Organisationen: www.vielfalt-als-chance.de.

Globalisierung bei den Ford-Werken

Die Ford-Werke in Köln gehören zu den Pionieren im Managing Diversity in Deutschland. Ein Beispiel ist die kulturelle Herkunft der Mitarbeitenden: Die Ford Werke sind in über 180 Märkten präsent, verkaufen in mehr als 200 Märkten, und am Standort Köln arbeiten 22.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus über 57 Nationalitäten. „Wir wollen und müssen bei aller Globalität und Standardisierung die individuellen Kunden- und Mitarbeiterwünsche berücksichtigen“, sagt Hans W. Jablonski, Diversity Manager Deutschland der Ford Werke AG.

**Vielfalt
als Chance**

Ramadan bei Ikea

Bei Ikea Deutschland gibt es zum Beispiel ein interkulturelles Mitarbeitenden-Netzwerk, das zum Beispiel dafür gesorgt hat, dass während des Fastenmonats Ramadan (2008 im September) die Öffnungszeiten der Kantinen erweitert werden, so dass muslimische Kolleginnen und Kollegen während der Spätschicht das Fasten brechen können. Mehrere MitarbeiterInnen hatten daraufhin ihre Urlaubsanträge für September zurückgezogen, zumal zu diesem Zeitpunkt mit dem Erscheinen des neuen Katalogs eine der arbeitsreichsten Phasen des Jahres begann.



Johanna Elsässer
Referentin an der
KLJB-Bundesstelle
j.elsaesser@kljb.org

Viele Wirtschaftsfachleute kommen aus dem Schwärmen gar nicht wieder heraus, wenn sie die Vorteile von Managing Diversity aufzählen. In ihrer Welt ist Diversity kein Sozialthema, sondern ein geschäftsorientiertes Prinzip. „Wir wollen die besten Mitarbeiter am Markt – ohne Rücksicht auf äußere Faktoren“, brachte es eine Mitarbeiterin der Deutschen Bank einmal in der FAZ auf den Punkt.

Managing Diversity ist ein Managementansatz, der ursprünglich aus dem Bereich der multinationalen Unternehmen kommt. Er dient der produktiven Gestaltung und Lenkung von Vielfaltsmerkmalen innerhalb der Belegschaft eines Unternehmens (sozio-demografische Merkmale, Wertvorstellungen, Kompetenzen etc.). Managing Diversity soll Bedingungen schaffen, unter denen alle Beschäftigten ihr Leistungspotenzial frei entfalten können. Alle Mitarbeitenden finden ihren optimalen funktionalen Einsatzbereich und tragen damit noch besser zum unternehmerischen Erfolg bei.

Wohlfühl-Faktor: Mitarbeitende müssen sich weniger vorstellen, sie fühlen sich verstanden und zu Hause. Damit steigt ihre Motivation und Zufriedenheit, die schließlich auch zu einer geringeren Fluktuation, eventuell auch zu geringeren Krankheits- und Fehlzeiten beiträgt. Es gibt weniger Reibungsverluste und Diskriminierungen.

Kreativität und Flexibilität: Gemischt zusammengesetzte Entscheidungsgruppen reagieren auf Veränderungen in der Regel flexibler als homogene Gruppen, weil der Konformitätsdruck nicht so hoch ist. Dies ist vor allem bei Problemlösungen von großer Bedeutung. Die Gefahr der Betriebsblindheit wird reduziert.

Image-Verbesserung: Wenn Unternehmen sich nur noch unwesentlich über ihre Produkte unterscheiden, spielt das Image eines Unternehmens für Kaufentscheidungen und die Kundenbindung eine zunehmend größere Rolle. Ein Unternehmen, das sich aktiv für die Wertschätzung von Vielfalt einsetzt, steigert die Beliebtheit bei KundInnen, nutzt aber auch dem Personalmarketing: Arbeitgeber werden für hoch qualifizierte ZuwandererInnen attraktiver, wenn sie ein tolerantes und motivierendes Arbeitsumfeld bieten können.

Veränderungen auf dem Arbeitsmarkt: Die demografisch bedingten Veränderungen (Fachkräftemangel) und der Wertewandel in der Gesellschaft werden dazu beitragen, dass potenzielle Mitarbeitende nicht mehr vorwiegend aus den traditionellen Gruppen am Arbeitsmarkt stammen. Unternehmen brauchen Konzepte, mit denen sie beispielsweise ältere Menschen, Frauen, Menschen mit Migrationshintergrund, Menschen mit Behinderungen oder Menschen unterschiedlicher sexueller Orientierung für sich gewinnen können.

Marketing: Eine vielfältig zusammengesetzte Belegschaft kann sich besser auf die Wünsche und Bedürfnisse der heterogenen Kundschaft einstellen.

Internationale Wirtschaftsbeziehungen: Mitarbeitende mit Migrationshintergrund verfügen ggf. über ein tieferes Verständnis der Herkunftsmärkte, das bringt Vorteile für Einkauf und Verkauf mit sich. Vorhandene Sprachkenntnisse können genutzt werden, um neue Kundengruppen anzusprechen.

Rechtlich auf der sichereren Seite: Spätestens seit dem Allgemeinen Gleichbehandlungsgesetz (AGG) sollten deutsche Unternehmen sich mit Fragen der Antidiskriminierung auseinandersetzen. Sie müssen sicherstellen, dass sie mit ihrer Personalpolitik niemanden unmittelbar oder mittelbar diskriminieren. Managing Diversity kann dazu beitragen, einerseits den gesetzlichen Auflagen nachzukommen und andererseits präventiv langwierigen und kostenspieligen Gerichtsprozessen entgegenzuwirken.

Veränderungen in der Unternehmenskultur passieren nicht aus reiner Nächstenliebe: Managing Diversity soll den Geschäftsinteressen dienen oder sie zumindest nicht behindern. Das ist auch völlig legitim. Allerdings: Mit Hilfe des Managing Diversity stellt sich das Unternehmen das Personal nach seinen Bedürfnissen zusammen. Da kann es auch schon mal vorkommen, dass gewisse Vielfaltsmerkmale eher nicht erwünscht sind. So kann es zum Beispiel sein, dass ein international tätiges Unternehmen die unterschiedlichen kulturellen Hintergründe ihrer Mitarbeitenden stark fördert und nutzt, wohingegen es den Umbau zu einem barrierefreien Firmengebäude scheut und dieses mit dem Sachzwangargument begründet. Weiterhin bergen Diversity-Ansätze in Unternehmen die Gefahr, dass Mitarbeitende auf ihren sozialen Unterschied reduziert werden. Auf diese Weise werden Stereotype reproduziert, etwa wenn mehr „weiblicher Führungsstil“ gefragt ist. Der Nutzen für die Gesellschaft und die Einzelperson ist – wenn überhaupt – zweitrangig. ☹☹

KLJB-Umfrage

VIELFALT IM VERBANDS- LEBEN



Benjamin Kutz (16)

KLJB-Projekt „Wir bewegen das Land“
im Dekanat Dingelstädt (Bistum Erfurt),
Schüler

Zwar sind wir hier in Dingelstädt noch keine so große Gruppe, aber natürlich gibt es auch bei weniger Leuten verschiedene Interessen. Was sollen wir beim Kochabend kochen, was wollen wir am nächsten Jugendabend machen oder am schlimmsten: Welcher Film soll beim gemeinsamen Video-Abend gesehen werden? Die Jungs wollen meist lieber Cartoons schauen und die Mädels eher romantische Liebesfilme. Die Diskussion kann schon einmal eine Viertelstunde dauern. Die Mädchen verstehen oft nicht, wie ein Animationsfilm lustig sein kann, und den Jungs ist es ein Rätsel, wie einem bei Filmen wie „P.S. – Ich liebe dich“ die Augen feucht werden können. Bisher haben wir uns aber immer geeinigt, so dass beide Geschlechter auf ihre Kosten kommen. Und wenn wir den Film dann gemeinsam schauen, springt der Funke dann oft doch über – und so manches Liebesfilm-Mädel konnte seine Begeisterung für „Flutsch - und weg“ dann doch nicht ganz verbergen.



Jannis Fughe (18)

FSJler bei der KLJB Vechta

Seit vielen Jahren haben der Landesverband Oldenburg der KLJB und das C.F.P.R. (Centre de Formation et Promotion Rurale) in Togo in Westafrika eine Partnerschaft. Im Sommer waren vier Mitglieder des C.F.P.R. bei uns zu Gast. Gerade innerhalb der KLJB ist die Ausländerquote ja nicht sehr hoch, deshalb halte ich solche Kontakte für sehr bereichernd für die Landjugend. Da merkt man mal, wie begrenzt der eigene Horizont oft ist... Viele denken ja zum Beispiel, dass Afrika gleich Afrika ist – die Vielseitigkeit des Kontinents wird oft gar nicht wahrgenommen.



Vroni Hallmeier (20)

Diözesanvorsitzende der KLJB Eichstätt,
Schülerin an der Berufsoberschule

In der KLJB-Arbeit finde ich es immer wieder eine große Herausforderung, unsere vielfältigen Meinungen und Sichtweisen „unter einen Hut zu kriegen“. Wenn zum Beispiel bei Gremien und gemeinsamen Aktionen in unserem Diözesanverband ganz unterschiedliche Leute das gleiche Thema diskutieren – von Jung (16) bis Alt (34), vom Bäcker über die Studentin bis hin zu Bankkauffleuten und Lehrern. Da kommen verschiedenste Blickwinkel, aber auch ganz unterschiedliche Wissenshintergründe der Teilnehmenden zusammen. Wo für die einen nur noch Detailfragen zu klären sind, muss für die anderen erst noch ein Gesamtüberblick geschaffen werden. Manchmal ganz schön kompliziert. Aber da es in der KLJB ja grundsätzlich weder bössartige noch egozentrische Menschen gibt, wird sich gegenseitig geholfen, erklärt und diskutiert. Ein bunter Haufen mit den verschiedensten Charakteren entwickelt ein großes Ganzes – und jeder bringt seine Fähigkeiten und Interessen ein.



DIVERSITY OFT NICHT MITGEDACHT



Evelyn Zehnder
Diözesanvorsitzende
der KLJB Würzburg
evelyn.zehnder@
kljb-wuerzburg.de

Deutsch-französischer Diversity-Workshop deckt Vielfalts-Hindernisse in der französischen Kleinstadt Argenton-sur-Creuse auf

Deutsche sieht man nicht nur auf ARTE“ – diesen reißerischen Titel hatte sich das französische Organisationsteam für unseren Workshop auf dem Nationaltreffen der französischen Landjugend MRJC in Argenton-sur-Creuse ausgedacht. Dem Slogan folgten 25 interessierte französische Jugendliche, die neben den leibhaftigen Deutschen auch noch Einiges zum Thema Diversity geboten bekamen.

Theoretisch hatte sich noch keineR der Teilnehmenden mit dem Thema Diversity auseinandergesetzt. Deshalb gab es am Anfang eine kurze Einführung in Hintergründe und Ziele des Konzepts. Praktische Erfahrungen mit Diversity hatten die Teilnehmenden aber jede Menge. Das zeigt sich in einem „Speed-Dating“, bei dem sie eigene Erfahrungen zur erlebten Vielfalt oder Hindernissen für Vielfalt austauschten. In der Kleingruppendiskussion kamen interessante Aspekte auf. Auch in Frankreich spielen die Chancengleichheit von Frauen und Männern oder die Diskriminierung von Menschen mit Migrationshintergrund eine wichtige Rolle in der gesellschaftlichen Diskussion. Auch die Bedürfnisse von Menschen mit Behinderung werden nach Meinung der Teilnehmenden in vielen Lebensbereichen nicht ausreichend berücksichtigt.

Im praktischen Teil gingen die Teilnehmenden dann in Kleingruppen auf die Suche nach Orten und Plätzen in Argenton-sur-Creuse, an denen Vielfalt nicht möglich ist. Für diese Plätze überlegten sie sich ein Standbild oder Rollenspiel, das die Vielfalts-Hindernisse an diesem Ort deutlich machte. Dabei sind auch einige der Fotos entstanden.

Anschließend liefen wir als gesamte Gruppe die verschiedenen Plätze ab. Unser vielfältiger Spaziergang führte uns von der für RollstuhlfahrerInnen unzugänglichen Apotheke über den überdurchschnittlich hoch angebrachten Briefkasten bis hin zu einem Filmplakat. „Auf dem Plakat ist so ein perfektes, natürlich heterosexuelles Paar abgebildet – ob sich ein homosexuelles Paar davon angesprochen fühlt?“, fragt der französische Landjugendliche Thibault. „Es ist erschreckend zu sehen, wie sehr in der Gesellschaft vom sogenannten ‚Durchschnittsbürger‘ ausgegangen wird: Der ist zum Beispiel groß, körperlich und geistig fit, französischsprechend... Wenn du von der Norm abweichst, hast du meist ein Problem“, resümiert Marion von der MRJC Normandie.

Es gab aber auch einige Lichtblicke in Argenton. Zum Beispiel haben wir einige wenige zweisprachige Infotafeln gesehen (auch wenn die eher für TouristInnen waren), die Bank war total blindenfreundlich ausgestattet, und auch die barrierearme Telefonzelle überzeugte die Teilnehmenden.

Viele der Jugendlichen waren sehr begeistert von dem Workshop, und sie nahmen von der lebhaften Diskussion Impulse für die Arbeit vor Ort mit. Viele gaben sich Mühe, ihre Ideen und Beiträge auf Englisch und Deutsch zu formulieren, um so alle Anwesenden zu berücksichtigen – ganz im Sinne des Workshop-Themas. ☼



VIelfalt verändert den Verband

Diversitäts-Management in der Verbandsentwicklung:
Bestehende Zielgruppen optimal einbinden und neue Zielgruppen erschließen.



Erik Flügge
Wissenschaftlicher Mitarbeiter
am Sinus-Institut in Heidelberg
erik.fluegge@sinus-institut.de

Katholische Jugendverbandsarbeit hat vielfältige Potenziale. Sie ermöglicht Kindern und Jugendlichen sich selbst zu entdecken, ihren Glauben in geeigneten Formen zu leben, und bringt mündige Bürgerinnen und Bürger hervor. Dennoch ist die katholische Jugendverbandsarbeit auch eine geschlossene Gesellschaft, in der sich nur bestimmte soziokulturelle Milieus zu Hause fühlen und die in sich relativ homogen ist. Das Konzept des Diversitäts-Managements will solche geschlossene Gesellschaften bewusst öffnen, um breitere Zielgruppen anzusprechen.

Wie sich leicht vom Management-Begriff herleiten lässt, stammt das Konzept des Diversitäts-Managements nicht aus der Jugendarbeit oder der Pädagogik, sondern ist ein originär ökonomisches Konzept. Wichtige Fragen bei der Entstehung waren und sind: Wie wird ein Unternehmen durch Vielfalt bei den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern kreativer, produktiver, erfolgreicher und menschlicher? Fragen, denen sich auch die Jugendarbeit stellen kann, auch wenn die Jugendarbeit sonst einen klaren Kontrapunkt zum Gewinnmaximierungsstreben darstellt. Denn Kreativität und erfolgreiche Arbeit mit Kindern und Jugendlichen sind ebenso wichtige Ziele der Jugendarbeit, wie auch möglichst allen Jugendlichen eine menschliche – diskriminierungsfreie – und die jeweiligen Potenziale entfaltende Umgebung zu bieten.

:: Diversität erkennen lernen

Der erste entscheidende Schritt zu einem erfolgreichen Diversitäts-Managements ist in der katholischen Jugendverbandsarbeit bereits gemacht worden. Mit der Sinus-Milieustudie U27 hat der gesamte BDKJ begonnen und damit auch die KLJB, Jugendliche in ihrer Vielfalt zu erkennen und sich selbst als begrenztes System zu identifizieren. Dies ist eine Grundvoraussetzung. Denn nur wenn innerhalb einer Organisation erkannt wird, dass das eigene Angebot und Personal nicht alle erreicht und repräsentiert, werden neue strategische Ansätze möglich. Diese Analyse stellt auch einen Widerspruch zu der immer wieder auftauchenden Position her, dass die Jugendstudie für die Jugendverbandsarbeit keinen direkten und spürbaren Gewinn gebracht habe, weil seither noch keine neuen Zielgruppen in der Breite erschlossen wurden. Dies jedoch ist maßgeblich darauf zurückzuführen, dass die weiteren Elemente eines erfolgreichen Diversitäts-Managements erst noch umgesetzt werden müssen.

:: Diversitäts-Management als Personalstrategie

Personal ist eine Schlüsselressource für jeden Jugendverband. Dies gilt für hauptamtliches, wie auch für ehrenamtliches Personal gleichermaßen, denn durch Mitarbeitende im Verband werden Talente, Themen und Ideen in den Verband eingespeist. Ein idealer Zustand ist dann erreicht, wenn die Teilnehmenden und die jeweiligen Verantwortlichen gemeinsam eine möglichst homogene Gruppe bilden. Sprich, wenn sich die Kinder und Jugendlichen im Verband auch in den Verbandsverantwortlichen spiegeln. Dieser Idealzustand ist in der KLJB wie in der gesamten Jugendverbandsarbeit weitgehend erreicht. Teilnehmende und Verantwortliche stammen aus den gleichen Milieus und damit werden für die Teilnehmenden passgenau Angebote zur Verfügung gestellt. Allerdings führt dieses genaue Zueinanderpassen auch zu einer klaren Begrenzung der eigenen Zielgruppe auf die Kernmilieus der Jugendverbandsarbeit – und damit auf tendenziell schrumpfende Lebenswelten.

Sollen neue Zielgruppen erreicht werden, kann dies weniger dadurch gelingen, dass das vorhandene haupt- und ehrenamtliche Personal etwas Neues für andere Milieus konzipiert und durchführt. Einem erfolgreichen Erreichen neuer Zielgruppen geht auch eine Veränderung des Personals voraus. In der Konsequenz bedeutet dies zweierlei: Hauptberufliches Personal kann zukünftig nicht nur aus den eigenen Milieus heraus rekrutiert werden, sondern eine Offenheit für neue Zielgruppen erfordert den Mut Menschen einzustellen, die Teile der eigenen Identität als Verband in Frage stellen, da diese potentiell andere Jugendliche ansprechen als diejenigen, die heute hauptberuflich für die KLJB arbeiten. Dabei kommt es auf die Mischung an – Menschen, die die KLJB so lieben und leben wie sie heute ist, braucht es auch weiterhin für den Verband.

Auf Seiten der Ehrenamtlichen gestaltet sich ein Prozess des Herstellens von Diversität komplizierter, denn Ehrenamtliche sucht man sich nicht aus. Ehrenamtliche, die nicht den KLJB-Milieus entstammen, haben andere Erwartungen an Strukturen und Formen des Engagements – Formen, die durch Hauptamtliche aus deren Milieus mitentwickelt und zum Erfolg geführt werden können, wenn die KLJB diese zulassen will. ☘

VIELFALT **IN DER KLJB**

Als KLJB möchten wir jede Menge unterschiedliche Wünsche und Bedürfnisse erfüllen, wir wollen Benachteiligung verhindern und offen auf andere zugehen. Eine Möglichkeit, dies zu erreichen, ist die Strategie des Managing Diversity. Auch wenn es meist nicht so bezeichnet wird – praktiziert wird Managing Diversity an vielen Stellen in der KLJB. Acht solcher „Vielfaltskategorien“ der KLJB-Arbeit beleuchten wir hier etwas näher – sie stehen exemplarisch für viele weitere mögliche Handlungsfelder. In Berichten, kurzen Reportagen und Kommentaren geben KLJB-Aktive Einblick in die verbandliche Praxis und Diskussion.



Barrierefrei – vor allem im Kopf

„Als Rollstuhlfahrer hat man es nicht nur mit den Beinen, sondern in der Wahrnehmung vieler auch mit dem Kopf“, sagt Gerhardt Hueck (53). Gerhardt hat Multiple Sklerose und sitzt seit 20 Jahren im Rollstuhl. Bei einem Aktionstag im Juni führte er einige Mitglieder der KLJB München und Freising in die Kunst des Rollifahrens ein und berichtete von seinen Erfahrungen.

In der Gruppe machten wir zunächst ganz praktische Selbsterfahrungen im Rollstuhl. Zuerst besichtigten wir im Jugendhaus die Behindertentoiletten. Dann wagten wir uns über die behindertengerechte Rampe nach draußen. Aber schon der kleine Berg zum Tor hinaus entpuppte sich als richtige Herausforderung. Auch im Ort selbst musste so manch schiefer Bürgersteig, hoher Bordstein, Kopfsteinpflaster oder Kiesweg mit Geduld und Hilfe überwunden werden. Dabei war der Kontakt zu PassantInnen eine richtige Bereicherung und begeisterte uns sehr. Ob Restaurantbesitzer oder Brezenverkäufer – alle waren unglaublich nett und hilfsbereit. Diese Einschätzung teilte Gerhardt im Großen und Ganzen. Er erlebt aber auch oft Berührungsängste im Umgang mit Behinderten: „Ich habe schon oft beobachtet, dass nicht die Menschen im Rollstuhl nach ihren Bedürfnissen gefragt werden, sondern die Begleitperson“. Beim Austausch über den Umgang mit Menschen mit Behinderung kamen wir zu dem Fazit: Man sollte sensibel und authentisch gegenüber Leuten mit Behinderung sein und auch nicht übervorsichtig. Besonders der Satz „Sie sagen, wenn ich Ihnen helfen kann“ gefiel uns als Möglichkeit, jemandem unaufdringlich Hilfe anzubieten.

Bewusstseinsarbeit wie beim Aktionstag der KLJB München und Freising kann nach Gerhardts Meinung eine Menge verändern: „Das baut Barrieren ab, denn die sind nicht nur in den Gebäuden, sondern oft auch in den Köpfen“, sagt Gerhardt. ☘

VERENA HAMMES
BILDUNGSREFERENTIN DER KLJB MÜNCHEN UND FREISING



Talente und Interessen fördern

„Selbstloser Einsatz trägt vielfältige Früchte“ – so titelte die Emszeitung Ende Mai 2011 in ihrem Bericht zum großen Ehrenamtstag der KLJB im Bistum Osnabrück. Und wirklich: Die Liste der Projekte des Ehrenamtstags ist ein Spiegel der vielfältigen Aktionsformen, die die KLJB Osnabrück ihren Mitgliedern bietet. Unter dem Titel „Ehrenamt? – Ehrensache! KLJB im Einsatz“ hatte der Diözesanvorstand die Ortsgruppen aufgerufen, am 28. Mai mit ihren Ideen und ihrer Tatkraft etwas für das Leben im Dorf zu tun (siehe Artikel Seite 27).

Der Ehrenamtstag zeigte deutlich, in welcher unterschiedlicher Weise junge Menschen sich in der KLJB engagieren können und wie hier ihre individuellen Talente und Interessen gefördert werden. Die Vielseitigkeit der einzelnen ehrenamtlichen Projekte war kaum zu übertreffen: Von der Spielplatzreinigung, der Müllsammelaktion und der Errichtung eines Naturklassenzimmers über den Gemeinschaftstag mit Bewohnern eines Altenheimes oder Organisation eines Kinderfestes bis hin zur Spenden-Sammelaktion oder der Schaffung eines Geburtswaldes war für fast jeden etwas dabei. Bei der Wahl der Aktionen wurde den Ortsgruppen bewusst freie Hand gelassen. Auf diese Weise konnte für jede Gruppe das passende Konzept entwickelt werden.

Auch die Aufgabenteilung vor Ort unterstützt eine vielfältige Teamstruktur. Je nach Neigung konnten die Teilnehmenden sich innerhalb der Ortsgruppe entsprechenden Aufgabenbereichen zuordnen: Mit schwerem Gerät hantieren und sich so richtig auspowern, lieber die Nistkästen bemalen oder die Gesamtleitung, die Verpflegung des Teams oder den Pressetermin mit der Bürgermeisterin übernehmen? Die Jugendlichen waren aufgerufen, sich mit ihren persönlichen Stärken einzubringen und damit zum Gelingen des Projekts beizutragen. ☘

KARINA BULLER
DIÖZESANVORSITZENDE DER KLJB OSNABRÜCK



Ein Platz für Kinder im Jugendverband?

Kinder in der KJLB Köln? Ja klar! Als klassischer Jugendverband hat die KJLB in unserem Diözesanverband jahrzehntelang nur Mitglieder ab 14 Jahren aufgenommen – seit 2003 sind wir auch offiziell ein Kinder- und Jugendverband. Zuständig für die Kinderstufe ist seitdem der AK Kälbchen, der auch die Mitgliedschaft von Kindern in unsere Satzung aufnehmen ließ. Seitdem können Kinder unter 14 Jahren Mitglied bei uns sein und werden liebevoll „Kälbchen“ genannt.

Bei vielen Ortsgruppen wie beispielsweise Oedekoven sind die Kinder und der jährliche Abenteuerspielplatz fester Bestandteil. Gleichzeitig haben einige unserer Ortsgruppen noch nie Angebote für Kinder gemacht und planen es auch nicht für die Zukunft. Aber wie wir hier in Köln sagen würden: Jede Jeck (in diesem Fall: Ortsgruppe) ist anders. Und das ist auch gut so.

Mit der Kinderstufenarbeit haben wir in vielen Gemeinden ins Schwarze getroffen, wir sind vor Ort oft der einzige kirchliche Verband mit Angeboten auch für Kinder. Nicht zuletzt gewinnen wir durch die Kinderstufenarbeit auch große Teile unseres Nachwuchses. Die Ortsgruppen mit Kinderstufenarbeit wollen wir gut in ihrer Arbeit unterstützen. Deshalb ist die Weiterentwicklung der Kinderstufe derzeit ein wichtiges Thema bei der KJLB Köln. Wir fragen uns zum Beispiel, ob auch allen Kälbchen bewusst ist, dass sie Mitglied in einem Jugendverband sind. Offen ist zudem, wie unsere Kindermitglieder auf Diözesanversammlungen zu ihrem Stimmrecht kommen sollen, denn Kinder sind bisher dort nicht vertreten. Um diesen Streitpunkten auf den Grund zu gehen und die Ortsgruppen in der Kinderstufenarbeit zu unterstützen, haben wir eine Umfrageaktion gestartet.

Die Ergebnisse der Umfrage möchte der AK Kälbchen aufgreifen und die offenen Fragen der Ortsgruppen in Fortbildungen oder Themennachmittagen aufarbeiten. Wir erhoffen uns auch Aufschluss über die Meinung der Ortsgruppen zur Kinderstufe und deren Zukunft. Die Frage der Beteiligung von Kindern an Entscheidungen und bei Abstimmungen wird wohl erstmal ein rotes Tuch bleiben, denn noch ist keine Lösung in Sicht. Die KJLB Köln ist in jedoch Bewegung und strebt nach Verbesserungen! ☺☺

ANDREA SPILLER
BILDUNGSREFERENTIN DER KJLB KÖLN



Quotenregelung notwendiges Übel?

Die Telekom will bis Ende 2015 weltweit 30 Prozent ihrer Führungspositionen mit Frauen besetzen. Von einer solchen Quote schrecken die meisten anderen deutschen Unternehmen noch zurück. Im Frühjahr 2010 begann die öffentliche Diskussion zum Thema Frauenquote, die Unternehmen gelobten Besserung, und doch hat sich bis heute nicht viel bewegt. Noch sind die Männer in Führungspositionen in der überlegenen Mehrheit. Die meisten Deutschen wollen die Frauenquote jetzt gesetzlich festlegen, laut einer repräsentativen Umfrage des Sinus-Instituts im Auftrag des Bundesfamilienministeriums im Jahr 2010 haben sich 70 Prozent der Bevölkerung dafür ausgesprochen.

Aber haben wir eine Quote überhaupt nötig? Eine Quote würde ja auch bedeuten, dass man Frauen bevormundet, wenn man es ihnen nicht zutraut, allein in solche Ämter zu gelangen. Zum einen sollte man ergründen, warum es zu manchen Zeiten keine geeigneten KandidatInnen gibt. Eine Quote von heute auf morgen einzusetzen, scheint gerade in der Wirtschaft schwierig. Wenn man die Vorstandsetagen paritätisch besetzen will, muss man Frauen mit Potenzial entsprechend ausbilden, schon begonnen während des Studiums. Ein Beispiel: Die meisten Vorstände der DAX-Unternehmen sind Naturwissenschaftler. Solange in den Hörsälen der Unis mehrheitlich Männer sitzen, wird sich auch in den Vorständen an dem hohen Männeranteil nicht viel ändern. Zum anderen muss aber vor allem das Arbeitsumfeld in den Führungsetagen so gestaltet sein, dass es auch für Frauen möglich ist dort zu arbeiten, ohne dabei eine „Männerrolle“ einnehmen zu müssen.

Falls eine Quote verankert werden soll, können wir als KJLB dafür mit Sicherheit Modell stehen. Die Parität steht bei der KJLB Augsburg in unserer Satzung. Damit wird gefordert, dass der Anteil von Frauen und Männern in Entscheidungspositionen je bei 50 Prozent liegt. Eine gemischte Zusammensetzung bereichert die Perspektiven und Argumente in einer Gruppe definitiv. Das sollte man nicht behindern, sondern aktiv fordern und unterstützen. Anders als in einigen anderen Diözesanverbänden bleibt es bei uns bei einer Soll-Parität. Wir möchten nicht auf geeignete ehrenamtliche Mitarbeitende verzichten, die wegen einer festgelegten Quote ein Amt nicht übernehmen können. ☺☺

KASPAR HITZELBERGER
DIÖZESANVORSITZENDER DER KJLB AUGSBURG



Der Glaube hat viele Gesichter

Das „K“ in der KLJB – immer wieder ein beliebtes Diskussions-thema, von Orts- bis Bundesebene. Natürlich muss man als KLJB-Mitglied nicht katholisch sein. Aber man muss zumindest damit leben können, Teil eines katholischen Jugendverbands zu sein. Nicht selten muss man sich in seinem Lebensumfeld rechtfertigen, denn viele Menschen haben ein klares Bild von der Amtskirche. Vielfalt und Offenheit werden in diesem Zusammenhang nicht unbedingt an erster Stelle genannt. Oft bin ich lange damit beschäftigt zu erklären, dass wir als Jugendverband uns klar als Teil der Kirche sehen, Traditionen und Autoritäten aber oft auch kritisch betrachten und thematisieren.

In der KLJB erlebe ich, wie vielfältig die Ausübung von Glauben und Spiritualität sein kann. Einerseits eint die Zugehörigkeit zur katholischen Kirche viele Mitglieder. Andererseits ist der Stellenwert oder die Interpretation dessen ganz unterschiedlich. „Ein Sonntag ohne Eucharistiefeier? Da würde mir was fehlen.“, sagt der eine. „Wenn wir in der Gruppe gemeinsam etwas bewegen, da bin ich Gott eigentlich am nächsten“, sagt die andere.

Entsprechend unterschiedlich sind die spirituellen Angebote innerhalb der KLJB: der Besuch der Messe in der örtlichen Gemeinde, eine Vesper im Schwimmbad oder an anderen ungewöhnlichen Orten, meditative Gesänge beim Morgenimpuls, Arbeit an biblischen Texten oder gemeinsames Beten mit dem Gebetswürfel vor dem Mittagessen. Das Schöne dabei: Alle sind herzlich eingeladen, aber niemand fühlt sich genötigt oder ausgeschlossen, wenn man nicht mitmacht.

In der KLJB suchen wir außerdem den Dialog mit anderen Gläubigen – egal welcher Konfession sie angehören. Im Rahmen des Bundestreffens besuchte eine Gruppe die Tahir-Moschee in Koblenz und hat sich lange mit dem Imam über den Islam und das Gemeindeleben ausgetauscht. Auch die Ökumene ist für die KLJB von großer Bedeutung. Auf den Ökumenischen Kirchentagen wird die Gemeinschaft zwischen den Christinnen und Christen spürbar. Das ökumenische Zusammenleben muss aber nach Meinung der KLJB über die Kirchentage hinausgehen: Wir wollen die gegenseitigen Impulse und das Zusammenwachsen lebendig halten und verstärken. Beispielsweise treffen sich KLJB-Mitglieder unterschiedlichster Ebenen regelmäßig mit der evangelischen Landjugend (BAG ejl). Auf der Grünen Woche und bei den Kirchentagen sind wir mit einem gemeinsamen Stand vertreten. ☘

MANUEL TROIKE
BUNDESARBEITSKREIS PASTORAL AUF DEM LAND (BAK PAUL)



Ohne Moos – trotzdem was los

Um bei der KLJB mitmachen zu können, braucht man keine teure Golfausrüstung. Und auch der Mitgliedsbeitrag ist verglichen mit der Reit- oder Klavierstunde äußerst moderat. Für das Geld gibt es erstklassige Bildungsangebote von Diözesan- und Bundesebene und hauptberufliche Unterstützung in der Ortsgruppenarbeit.

Die Verantwortlichen machen sich viele Gedanken, wie sie die Veranstaltungen und Anschaffungen möglichst günstig halten können. Meist können sie dabei auf die Vorteile eines funktionierenden Dorflebens zurückgreifen: Man kennt sich, man hilft sich. Außerdem gibt es öffentliche Fördergelder für die KLJB-Arbeit, da die KLJB ja anerkannter Träger der freien Jugendhilfe ist. Dennoch: Einige Jugendliche und junge Erwachsene wissen manchmal nicht, wie sie das Geld für die zweiwöchige Ferienfreizeit oder das Ortsgruppen-Shirt zusammenkratzen sollen.

Viele Ortsgruppen und Diözesanverbände haben seit vielen Jahren flexible Möglichkeiten für die Finanzierung eingeräumt. Zum Beispiel gibt es ermäßigte Beiträge für Mitglieder, die über kein eigenes Einkommen verfügen. Viele Ortsgruppen und Diözesanverbände bieten auch gestaffelte Geschwisterpreise an. Bei der jährlichen Hausfreizeit der KLJB Fulda etwa können kinderreiche Familien etwas entlastet werden. „Die entstehenden Mehrkosten finanzieren wir meist aus Rücklagen oder Spenden“, sagt der dortige KLJB-Bildungsreferent Markus Goldbach. Die KLJB-Ortsgruppe [REDACTED] im Kreis Paderborn fordert die Teilnehmenden ihrer jährlichen Ferienfreizeit explizit dazu auf, sich an das Orgateam zu wenden, wenn es mit der Finanzierung gerade schwierig ist. Die Hemmschwelle, sich zu melden, scheint aber hoch zu sein: „Den Familien ist es wahrscheinlich peinlich, sich direkt bei uns zu melden – und so sparen sie vielleicht an anderen Stellen“, meint der Ortsgruppenvorsitzende Manuel [REDACTED].

Dabei ist die KLJB [REDACTED] durchaus bereit, weniger Geld zu nehmen – nur ist dabei eine gehörige Portion Offenheit gefragt. In den letzten zehn Jahren habe sich nur eine Familie von sich aus gemeldet. Sie könnten vorerst nur einen Teil für ihre beiden Kinder zahlen und fragten, ob sie den Rest in Raten zahlen dürften. „Da haben wir auf das restliche Geld verzichtet“, erklärt Manuel. ☘

JOHANNA ELSÄSSER
ÖFFENTLICHKEITSREFERENTIN DER KLJB-BUNDESSTELLE

mystgelesen

Die KLJB-Bundestreffen-Zeitung

EINBLICKE - RÜCKBLICK - DANKESCHÖN

5. Ausgabe

August 2011



Wir wollen uns nicht mit fremden Federn schmücken: Die eigentliche Redaktion der Bundestreffen-Zeitung mystgelesen bestand aus Florian und Tobias Aurbacher, Johanna Briechle, Claudia Drexler, Bettina Göbner, Bastian Posch und Silvia Wintermayr. In endlosen Nachtschichten haben sie mit viel Humor und Liebe zum Detail insgesamt vier mystgelesen-Ausgaben produziert. Die PDFs gibt's zum Download unter www.kljb-bundestreffen.de



Die Mitglieder der Steuerungsgruppe am Sonntag bei der Verabschiedung: Kai Wichmann (KLJB-Referent Trier), Wolfgang Ehrenlechner (KLJB-Bundesvorsitzender), Anna Lang (Projektreferentin), Manfred Kerz (KLJB-Referent Mainz), Anke Rombelsheim (KLJB Ochtendung) Mirko Bitsch (KLJB-Vorsitzender Mainz) und Volker Lenz (KLJB-Vorsitzender Trier).



OPTIMISMUS FÜR'S LAND

Ochtendung war der Hammer – und viel zu schnell vorbei. Aber der Aufwand hat sich gelohnt: „myland, mydorf, myfeld“ vom 4. bis 7. August 2011 war definitiv ein KLJB-Highlight der vergangenen und bestimmt auch der noch vor uns liegenden Jahre. Rund 1.000 deutsche und internationale Landjugendliche haben auf dem KLJB-Bundestreffen in Ochtendung ihre Vorstellungen eines sozial und ökologisch nachhaltigen Lebens auf dem Land zur Sprache gebracht.

Das Bundestreffen war ein Kooperationsprojekt der Diözesanverbände Mainz und Trier, der KLJB-Ortsgruppe Ochtendung und des Bundes-

verbands. Nur durch den unglaublich engagierten Einsatz der 80 HelferInnen war die Großveranstaltung überhaupt möglich – ihnen allen möchten wir ganz herzlich danken, auch den Workshop- und ExkursionsleiterInnen, der Ochtendunger Bevölkerung und nicht zuletzt der örtlichen Verwaltung.

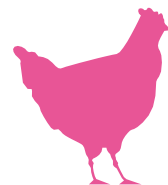
Mit dem Bundestreffen haben wir wieder einmal ein starkes Zeichen für das Engagement der KLJB gesetzt. „Ich finde es vorbildlich, wie die KLJB sich für den ländlichen Raum, aber auch für eine lebendige Kirche einsetzt“, sagte zum Beispiel der rheinland-pfälzische Minister-

präsident Kurt Beck beim Abschlussgottesdienst am Sonntag. In vielen Workshops und Gesprächen haben Landjugendliche aus der ganzen Welt gemerkt, dass sie nicht allein sind mit ihren Wünschen und Sorgen für zukunftsfähige ländliche Räume.

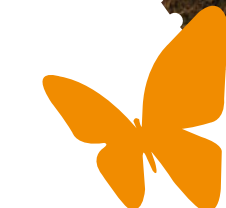
Diese Erfahrungen und Rückmeldungen bestärken uns in unserer Arbeit. Wir wollen weiterhin für eine lebendige Vernetzung innerhalb des Verbands sorgen und dafür eintreten, dass bei wichtigen Zukunftsthemen nicht über die Köpfe junger Menschen hinweg entschieden wird.

WOLFGANG EHRENLECHNER
KLJB-Bundesvorsitzender

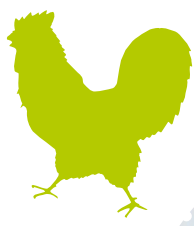
Beim „Polititalk“ am Freitagabend standen die Wünsche junger Menschen für ein attraktives Leben auf dem Land im Mittelpunkt. Darüber diskutierte die KLJB mit Politik, Wissenschaft und Zivilgesellschaft.



In Workshops und Konferenzen diskutierten die KLJBlerInnen unter anderem darüber, wie die Dörfer der Zukunft aussehen sollen. So arbeiteten beispielsweise mehrere Kleingruppen in einem Regionalentwicklungs-Planspiel am Dorf ihrer Träume.



In Ochtendung zu Gast waren rund 100 Mitglieder von internationalen Landjugendorganisationen aus Frankreich, Bulgarien, Portugal, Indien, Bolivien, Brasilien, Kenia, Sambia und Togo. Bei einer internationalen Konferenz am Freitagvormittag tauschten sie sich mit rund 100 deutschen Teilnehmenden in zweisprachigen Themenforen aus. Am Ende wurden die Visionen in einem Plenum zusammengetragen.



Am Sonntag feierte der Trierer Weihbischof Jörg Michael Peters mit der KLJB den Abschlussgottesdienst.



Fotos: Claudia Drexler, Heinz Israel, Silvia Wintermayr, Benedikt Plesker, Bastian Posch, Manuel Nillies, KLJB-Bundesstelle

Mehr Infos:
www.kljb-bundestreffen.de

DAS KLJB-BUNDESTREFFEN
WURDE UNTERSTÜTZT VON:

MISEREOR
IHR HILFSWERK

**KATHOLISCHER
FONDS** KOOPERATION
EINE WELT

Gefördert durch die
Deutsche Bundesstiftung Umwelt

DBU Deutsche Bundesstiftung Umwelt

 Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend



Vielfaltskategorie: KULTURELLE HERKUNFT

Voneinander lernen

Seitdem ich mich in der KJLB engagiere, ist sie für mich Inbegriff für den berühmten „Blick über den Tellerrand“. Das gilt auch für andere Länder und Kulturen. Zahlreiche KJLB-Diözesanverbände wie auch der Landesverband Bayern pflegen Austausch- und Partnerschaftsprojekte – vorwiegend mit Landjugendorganisationen in Ländern des Südens. Die Faszination für andere Kulturen und das Voneinanderlernen werden stark gefördert.

Wie aber sieht es vor Ort in den Dörfern aus? Anders als in den Städten und der städtischen Jugendarbeit war das Thema interkulturelles Zusammenleben in der ländlichen Jugendverbandsarbeit wenig präsent. Das wollte die KJLB Bayern ändern. In den Jahren 2005 bis 2007 haben bayerische KJLB-Mitglieder sich in dem Projekt „Grenzen überqueren“ mit den Herausforderungen von Migration und interkulturellem Zusammenleben in Bayern beschäftigt. Zu dem Projekt ist 2005 der Werkbrief „Grenzen überqueren“ erschienen, welcher viele Infos und Methoden zu den Themen Migration und Integration bereithält. Außerdem hat der Landesverband 2006 zwei Positionspapiere für eine bessere Integration von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund verabschiedet.

Damit ist die Arbeit auf dem Gebiet natürlich nicht abgeschlossen. Wir bleiben am Thema dran. Vor Kurzem haben wir an der KJLB-Landesstelle die Methodensammlung „KULTBOX“ fertiggestellt. Diese gibt spielerische Anstöße, sich mit Kulturen, Ländern und Menschen auseinanderzusetzen. Darüber hinaus gibt es jährlich auf einem unserer Gremien das sogenannte „Interkulturelle Element“, mit dem wir die Delegierten einladen, modellhaft interkulturellen und interreligiösen Dialog zu erleben und sich über Erfahrungen auszutauschen.

Ein wesentliches Ziel der Bildungsarbeit der KJLB Bayern ist es, Vielfalt und Verschiedenheit als Chance und Bereicherung zu vermitteln und nicht als Problem oder Hürde. Es ist toll zu sehen, wie unsere Projekte durch die unterschiedlichen Persönlichkeiten und kulturellen Hintergründe innerhalb der KJLB – zum Beispiel in unserem bunt zusammengewürfelten Team an der Landesstelle – an Qualität gewinnen! ☘

MICHAEL BIERMEIER
LANDESVORSITZENDER DER KJLB BAYERN



Vielfaltskategorie: SEXUELLE ORIENTIERUNG

Jeder liebt wie er will

So recht glauben konnten wir es nicht: In einer bundesweiten KJLB-Umfrage 2005 gaben 85 Prozent der 400 Befragten an, dass Homosexualität in ihrer KJLB-Arbeit noch kein Thema war. Nur knapp 13 Prozent hatten sich im Rahmen der KJLB mit dem Thema beschäftigt. Die Umfrage zeigte auch, dass selbst bei sexualpädagogischen KJLB-Bildungsmaßnahmen Homosexualität kein großes Thema war. Das Paradoxe für einen selbstorganisierten Jugendverband wie die KJLB: 77 Prozent der Befragten wünschten sich eine Auseinandersetzung mit dem Thema Homosexualität.

Ausgegangen war die Umfrage von der Interessensinitiative „Landjugend und Homosexualität“ (LuH). Diese hatte ihre Anfänge im Jahr 2004 auf der Bundesversammlung: Dort richtete die KJLB eine Projektgruppe „Landjugend und Homosexualität“ ein. Uns war wichtig, dass hetero- und homosexuelle Landjugendliche gemeinsam in der Projektgruppe mitarbeiteten. Unsere Herausforderung: Homosexualität wird auf dem Land noch stärker tabuisiert als in städtischen Gebieten, homosexuelle Landjugendliche outen sich deutlich später als ihre AltersgenossInnen in den Städten.

Schnell waren wir uns einig, dass vor allem eine Sensibilisierung von GruppenleiterInnen notwendig war. Nach einer fast einjährigen Testphase innerhalb unserer Gruppe entstand der Methodenkoffer „Lu(H)st-Box“. Er enthält zahlreiche Hintergrundinformationen, Texte und Methoden aus dem Bereich der Sexualpädagogik. Nach einer entsprechenden Schulung erhielt jeder KJLB-Diözesanverband einen solchen Koffer. Ehrenamtlich und hauptberuflich Verantwortliche waren damit in der Lage, qualifizierte Module zur Sexualpädagogik in ihre Schulungsmaßnahmen zu integrieren.

Auch wenn die Arbeit der Interessensinitiative mit der Bundesversammlung 2008 offiziell abgeschlossen ist: Die Bildungsarbeit zur sexuellen Identität in der Persönlichkeitsbildung und die öffentliche Fürsprache für verschiedene Formen von Partnerschaft gerade (!) eines katholischen Jugendverbands braucht immer wieder neue Anstöße. Verantwortliche in der Jugendarbeit müssen sensibel für Diskriminierungen jeglicher Art sein, natürlich auch für die sexuelle Diskriminierung. ☘

ACHIM KLEIN
SPRECHER DER INTERESSENSINITIATIVE LANDJUGEND
UND HOMOSEXUALITÄT, 2004 – 2008



Lu(H)stbox zu gewinnen!

Schickt uns bis zum 11. November eine Mail oder Postkarte mit der Antwort auf folgende Frage:

An welchem Ort fand die Diözesanversammlung statt, bei der die Projektgruppe LuH gegründet wurde?

ADRESSE SIEHE SEITE 3. DER RECHTSWEG IST NATÜRLICH AUSGESCHLOSSEN.

KLJB-Umfrage

VIELFALT IM VERBANDS- LEBEN



Camilla Rödder (19)

Mitglied im AK Kälbchen der KLJB Köln, Studentin

In vielen Ortsgruppen der KLJB Köln gibt es zusätzlich zur Arbeit mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen spezielle Angebote für Kinder. Der Erfolg unserer Aktionen zeigt, dass es in den Gemeinden einen großen Bedarf hierfür gibt. Wichtig ist uns aber auch das intergenerationelle Lernen. Die älteren Mitglieder können viel von ihrer Erfahrung, ihrem Wissen und ihrer KLJB-Begeisterung an unsere „Kälbchen“ weitergeben. Gleichzeitig müssen die Älteren sich ihrer Rolle als Vorbild bewusst sein. Wir informieren unsere Leiterinnen und Leiter über ihre Rechte und Pflichten und vermitteln in der Ausbildung auch Kenntnisse, wie man spielerisch Werte und Themen vermitteln kann. Beispielsweise hat der Diözesanverband ein Wasserchaosspiel und weitere Aktionselemente für die Arbeit mit Kindern ausgearbeitet. Zudem stärkt es die Gemeinschaft in unseren Gemeinden, wenn Kinder und junge Erwachsene gemeinsam etwas erleben. Viele der Kälbchen werden später zu KLJBlerInnen, weil sie gerne an Aktionen teilgenommen haben und ebenfalls etwas zur Gemeindearbeit beitragen möchten. Ich selbst habe so die KLJB für mich entdeckt.



Stephan Barthelme (26)

Diözesanvorsitzender der KLJB Würzburg, Student (Gymnasiallehramt für Deutsch und Geographie)

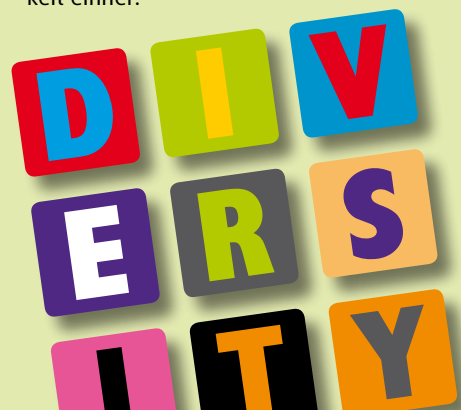
KLJB ist schon irgendwie exklusiv. Das zeigt sich zum Beispiel an der Themenbesetzung: Die häufig unterschiedlichen Milieus auf Ortsebene und den höheren Ebenen tragen dazu bei, dass inhaltliche Schwerpunkte und Positionen des Bundesverbands für die Ortsebene manchmal wenig Relevanz besitzen. Bestes Beispiel ist der Kritische Konsum und speziell der Coca Cola-Boykott, der bei Weitem noch nicht in allen Ortsgruppen angekommen ist. Ich glaube, es liegt an der Art und Weise und auch an der Sprache, wie wir Themen an die unteren Ebenen vermitteln. Darin sind wir schon ganz gut, aber noch nicht gut genug. Außerdem müssen wir sicherstellen, dass die vielfältigen Bedürfnisse der Ortsebene sich immer auch in der Arbeit der Bundesebene widerspiegeln. Natürlich gibt es dafür auch in der KLJB das System der repräsentativen Demokratie. Das reicht aber oft nicht. Für unsere Verbandsentwicklung braucht es immer wieder auch innovativere Mitbestimmungsmethoden, damit möglichst viele Meinungen berücksichtigt werden können.



Lisa Eggert (26)

Sprecherin des Inteam der KLJB Mainz, Diplom-Psychologin

In der KLJB sind Vielfalt und Toleranz gelebte Werte. Meine Weltoffenheit und mein Interesse für andere Sicht- und Lebensweisen habe ich auch in der KLJB gelernt. Aber diese Toleranz hat auch ihre Grenzen. Zum Beispiel wenn es menschenverachtende Meinungen und Verhaltensweisen geht. Da kann manchmal nur intolerantes Verhalten moralisch sein. Wo Menschenrechte verletzt werden, wo durch meine „Toleranz“ mehr Schaden als Nutzen für andere entsteht, da kann ich nicht still bleiben. Für mich ist Toleranz kein Wert, der für sich allein steht. Er ist immer verknüpft mit Respekt, der menschlichen Würde und dem Freiheitsgedanken. Ich finde wichtig, sich die Grenzen der eigenen Toleranz bewusst zu machen. Denn sonst geht irgendwann Toleranz mit Beliebigkeit einher.



Glückliche TramperInnen kurz
nach ihrer Ankunft in Ochtendung



ENTSCHLEUNIGEN UND DOCH IN BEWEGUNG BLEIBEN

Die KLJB und ihr französischer Partnerverband Mouvement Rural de Jeunesse Chrétienne (MRJC) waren im Sommer 2011 auf einem dreiwöchigen „Roadtrip“ von Zentralfrankreich bis nach Rheinland-Pfalz unterwegs. Die Reise unter dem Titel „Le_die Tour“ verband das Nationaltreffen der französischen Landjugend Anfang Juli in Argenton-sur-Creuse mit dem KLJB-Bundestreffen vom 4. bis 7. August in Ochtendung. Die rund 1.400 Kilometer legten die Teilnehmenden überwiegend per Anhalter zurück. Der KLJB-Bundesvorsitzende Klaus Settele war etappenweise dabei. Ein Tourbericht

Eine Tour, eine Reise – immer seltener verdient ein Urlaub eine solche Bezeichnung noch. Oft jetten wir in wenigen Stunden nach Spanien, Schweden oder nach Amerika. In einem Augenblick sind wir noch hier vor Ort, im nächsten sind wir schon ganz weit weg. Eine andere Kultur mit anderer Sprache, Tradition und anderen Fragestellungen und Visionen bricht über uns herein. Wir brauchen noch einige Tage bis unser Herz nachkommt und wir uns auf die neue Umgebung komplett einlassen können.

„Le_die Tour“ wollte einen anderen Weg beschreiten. Zwischen sieben und 20 französische und deutsche Landjugendliche waren es pro Etappe. Es sollte Zeit bleiben zum Reisen, zum gemeinsamen Gespräch und für einen selbst. Von Argenton in Zentralfrankreich nach Ochtendung, 1.400 Kilometer in gut drei Wochen, manche mögen sagen, dass das die Entdeckung der Langsamkeit war. Tatsächlich war eine bewusste Entschleunigung in einem sich immer schneller drehenden Karussell – unserem Leben – angesagt. Die bevorzugten Fortbewegungsmittel waren dann auch Zug und vor allem der Daumen (trampen), manche Etappen wurden aber auch zu Fuß, mit dem Rad oder im Pferdewagen zurückgelegt.

Die Gruppe war kreativ-erfinderisch, und irgendwie fand sich immer ein Weg zur nächsten Bleibe, auch in einer größeren Gruppe. Unsere positiven Anhalter-Erfahrungen sollen jetzt nicht die Kommunen aus der Pflicht nehmen, öffentliche Verkehrsmittel weiter auszubauen (aus praktischen-planerischen, aber auch ökologischen und sozialen Gründen), kann aber eine Ermutigung sein, selbst mal wieder irgendwie reisend unterwegs zu sein.

Mobilität im weitesten Sinne war dann auch Thema in den unterschiedlichen Stationen und Herbergen, die von MRJC- und KLJB-Gruppen liebevoll vorbereitet wurden. Eine geistige Mobilität soll helfen, die eigenen Grenzen zu erkennen und darüber hinausblicken. Diese erlebten wir beim Kennenlernen von neuen Leuten mit Kooperationsübungen und gemeinsamem Festbesuch in Nußbach (KLJB und AKI Freiburg), bei einer anderen Art der Landwirtschaft in Wort und Tat auf einem Demetergärtnert Hof in Godelsheim (Karottenernte war angesagt) oder beim Treffen mit Mitgliedern der kenianischen Landjugendbewegung CARYM in Heßloch mit dem Inteam aus Mainz und dem AKI aus Augsburg.

Viele Eindrücke, Ideen und auch Fragen nahmen die Teilnehmenden und auch die Leute im Umfeld, wie AutofahrerInnen oder andere Zugfahrende mit. Fragen, so der Tenor, sind der Beginn einer Mobilität und Bewegung – im Denken und im Handeln! ☘

KLAUS SETTELE
KLJB-BUNDESVORSITZENDER



Mobil per Anhalter...



... zu Fuß und mit
dem Pferdewagen...



... oder auch mal
mit dem Zug.



Kleingruppenarbeit zu verschiedenen Fragestellungen der politischen Lobbyarbeit



AUSTAUSCH ÜBER POLITISCHE LOBBYARBEIT

KLJB-Frühjahrsbundesausschuss in Würzburg:
Positionspapier zu Erneuerbaren Energien und
Schwerpunkt „Politische Lobbyarbeit“

Die rund 40 Delegierten des KLJB-Bundesausschusses vom 24. bis 26. Juni in Würzburg mussten sich in Acht nehmen: Während des gesamten Wochenendes ging ein Virus um. Da halfen auch die kreativsten Abwehrmaßnahmen nichts – letztendlich infizierte der gefährliche Erreger „BT 2011“ doch alle Anwesenden mit dem Bundestreffen-Fieber.

Inhaltlicher Schwerpunkt des Treffens war das Thema „Politische Lobbyarbeit“. Die Delegierten tauschten sich darüber aus, was politische Lobbyarbeit auf Bundesebene kennzeichnet, was ihre Voraussetzungen, Herausforderungen und Chancen für die KLJB sind.

Christian Schärfl, ehemaliger KLJB-Bundesvorsitzender und wissenschaftlicher Mitarbeiter bei einer Bundestagsabgeordneten, berichtete in einem Inputreferat über die Mechanismen und seine persönlichen Erfahrungen in der Bundespolitik. Er legte dar, wie auf dieser Ebene Entscheidungen beeinflusst werden können und wo er Potenzial für die KLJB sieht.

In der Methode „World Café“ diskutierten die Delegierten in Kleingruppen, was für sie politische Lobbyarbeit in der KLJB bedeutet. Sie machten sich beispielsweise Gedanken darüber, welche Ziele die KLJB mit ihrer Lobbyarbeit verfolgen und an wen sie sich mit ihren Anliegen wenden sollte. Außerdem diskutierten die Delegierten die Alleinstellungsmerkmale der KLJB, welche Formen der Lobbyarbeit für die KLJB-Bundesebene denkbar wären, wo aber auch ihre Grenzen liegen.

Dann stellte der KLJB-Bundesvorsitzende Klaus Settele vor, in welchen Themenbereichen, mit welchen Schwerpunkten, welchen Formen und mit welcher Intensität auf KLJB-Bundesebene in den letzten beiden Jahren Lobbyarbeit betrieben wurde. In der anschließenden Diskussion warfen die Teilnehmenden einen Blick in die Zukunft und diskutierten ihre Wünsche für die zukünftige Lobbyarbeit des Bundesvorstands. Natürlich war

man sich hier nicht immer einig: Während die einen besonderes Gewicht auf persönliche Kontakte zu PolitikerInnen legten und diesen Bereich ausbauen möchten, appellierten

andere an die Mobilisierung der Basis, die notwendig sei, um ein glaubwürdiges Fundament sicherzustellen. Die Ideen und Vorschläge werden in eine Konzeptvorlage einfließen, die der Bundesvorstand auf dem Herbstbundesausschuss vorlegen wird.

Anlässlich der Novellierung des Erneuerbare-Energien-Gesetzes (EEG) verabschiedete der Bundesausschuss ein Positionspapier. Darin fordert die KLJB von der Bundesregierung einen entschlosseneren Einsatz für eine nachhaltige dezentrale Energieversorgung aus Erneuerbaren Energien. „Der Atomausstieg ist bei einer entsprechenden Weiterentwicklung des EEG eine große Chance, den Umstieg auf hundert Prozent Erneuerbare Energien nun endlich dingfest zu machen“, so der KLJB-Bundesvorsitzende Wolfgang Ehrenlechner. Der EEG-Entwurf weist nach Meinung der KLJB jedoch noch viele Lücken und zu viele Zugeständnisse an die vier großen Energiekonzerne auf.

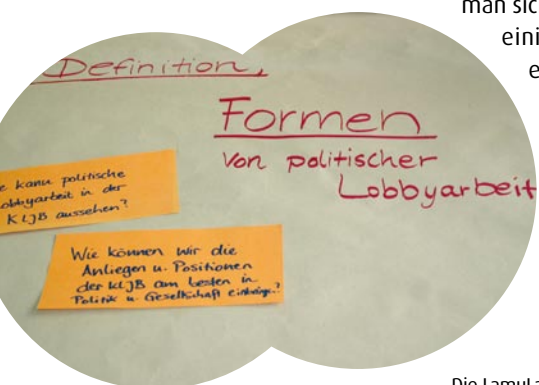
Das Positionspapier im Wortlaut mit den einzelnen Forderungen gibt es auf www.kljb.org/positionspapiere.

Im Anschluss an den Bundesausschuss fand am Sonntag in Mannheim-Friedrichsfeld ein KLJB-Gedenkgottesdienst für den ehemaligen KLJB-Bundeseseelsorger Hans Thomas Pospischil statt. Unter dem Motto „Spuren hinterlassen, die Früchte tragen“ nahmen KLJBlerInnen aus ganz Deutschland in diesem Rahmen Abschied von Hans Thomas. Mit Musik, Gebeten und Texten verliehen sie ihrer Trauer um den plötzlichen Tod Ausdruck. Sie schauten aber auch dankbar auf die gemeinsame Zeit mit Hans Thomas zurück und erzählten von intensiven Begegnungen oder Anekdoten. ☼

SUSANNE RAUH UND JOHANNA ELSÄSSER
REFERENTINNEN AN DER KLJB-BUNDESSTELLE



Die LamuLamu-Delegation berichtete über ihre Kenia-Reise im Frühjahr – der Bundesvorstand dankte mit einem exklusiven Shirt.



PERSPEKTIVWECHSEL – NICHT NUR IN DER AGRARWIRTSCHAFT

Die KLJB-Bundesvorsitzende Karin Silbe hat vom 16. bis 24. Juli 2011 an einem Exposure- und Dialogprogramm (EDP) in Uganda teilgenommen. Neben einem mehrtägigen Aufenthalt in Kleinbauern-Familien gab es im Rahmen einer Fachkonferenz Gelegenheit zum Austausch mit Fachleuten zu Fragen der ländlichen Entwicklung und einer breitenwirksamen Landwirtschaft. Ein Erfahrungsbericht



Sich auf eine neue Lebens- und Sichtweise einzulassen, um daraus im interdisziplinären und interkulturellen Dialog Perspektiven für eine nachhaltige lokale und globale Agrarwirtschaft zu gewinnen, dies war das Ziel einer besonderen Reise, die mich im Juni dieses Jahres nach Uganda führte.

Gemeinsam mit 14 deutschen Teilnehmenden des Exposure- und Dialogprogrammes (EDP) aus staatlicher Entwicklungszusammenarbeit, Wirtschaft, Wissenschaft, NGOs und Kirche erfahren wir anhand des Kaffeeanbaus die Möglichkeit, mit Landwirtschaft aus der Armut heraus zu kommen, und welche Faktoren dies begünstigen. Als Kooperationspartner vor Ort agieren die örtliche Caritas sowie die Neumann Kaffeegruppe.

Der erste Teil der Fahrt führt uns in kleinbäuerliche Gastfamilien, wo wir den Alltag miterleben, auf dem Feld und am Haus helfen und viele Diskussionen führen. Es ist sehr bemerkenswert, wie offen die Familie uns aufnimmt, persönliche Fragen beantwortet und uns so an ihrem Leben teilhaben lässt. Und einige Male kommt es vor, dass die Gastmutter kopfschüttelnd vor sich hin lächelt und anerkennend murmelt, dass tatsächlich Deutsche hier her kommen und mit ihren Händen ihren Garten umpflügen und so vieles über ihre Arbeits- und Lebensweise wissen wollen.

Als Mitglied einer regionalen selbstorganisierten Kaffeegruppe verkauft unsere Gastfamilie ihre überschaubare Kaffeeernte an die Exporteure und erzielt so einen höheren Preis als wenn sie ihn als Einzelne verkaufen würde. Gleichzeitig findet dort auch fachliche und persönliche Vernetzung statt. „Getting money cash“ als Schlüsselwort, nicht nur im Handel, spiegelt die Denkweise

wieder, in der es um das aktuelle Dasein geht. Raum für Gedanken über Nachhaltigkeit und zukünftige Entwicklungen ist kaum gegeben. Um aus diesem Kreis heraus zu kommen, bedarf es guter und chancengerechter Bildung für alle Kinder, Jugendliche und Erwachsene.

In unserer Gastfamilie ist Bildung ein wichtiger Lebensbestandteil, seit mehreren Generationen

ist sie eine Lehrerfamilie. Trotzdem reicht die Rente nicht aus, und sie muss sich durch Kaffee Geld hinzuverdienen. Bemerkenswert ist die Erziehung ihres Sohnes, der zu einem emanzipierten Mann

herangewachsen ist, der aus Überzeugung gerne kocht, wäscht und den Haushalt organisiert und sich als studierter Landwirt eine kleine Schweinezucht und Maisanbau aufbaut. Die Mutter ist sich bewusst, dass dieses Verhalten nicht selbstverständlich ist und Männer- sowie Frauenrollen traditionellen Regeln verhaftet sind. Erst durch das Hineinschlüpfen in ein traditionelles Kleid kann ich die, ich nenne sie nach dem Rollenwechsel „respektvolle“ Rolle der Frau gegenüber dem Mann nachfühlen. Gleichzeitig stelle ich fest, wie wichtig ein kritischer und bewusster Umgang mit gesellschaftlich tradierten Verhaltensweisen ist, in Uganda und auch hier in Deutschland.

Ich habe mich auf den Perspektivwechsel eingelassen, habe nachempfinden und nachvollziehen können und diese Erfahrungen im zweiten Teil der Reise im Dialogworkshop mit örtlichen Organisationen und EntscheidungsträgerInnen eingebracht, diskutiert und weiterentwickelt. Aus dem Perspektivwechsel ist eine Perspektiverweiterung geworden. Nun gilt es die Erfahrungen weiter in Deutschland umzusetzen, im Verband, in der Gesellschaft, in Kirche und Politik. ::

KARIN SILBE
KLJB-BUNDESVORSITZENDE



Karin Silbe zusammen mit ihrem Mitreisenden Ronald Meyer (Referatsleiter im Entwicklungsministerium) und Gastgeberin Elisabeth



Interview

„NUR REDEN BRINGT UNS NICHT WEITER“

Im Juli lud die Deutsche Bischofskonferenz (DBK) zum Auftakt des Gesprächsprozesses „Im Heute glauben: Wo stehen wir?“ nach Mannheim ein. Die KLJBlerin Veronika Hauser aus dem Diözesanverband München und Freising war dabei.

Veronika, die Bischofskonferenz bezeichnet das Treffen in Mannheim als „Dialog auf Augenhöhe“. Siehst du das auch so?

Doch, das stimmt schon. Ich war selbst ganz überrascht von der offenen Gesprächsatmosphäre. Viele Bischöfe sind sich durchaus bewusst, dass die heutige Kirche ein Kommunikationsproblem mit den Gläubigen hat. Es tat gut, das auch mal zu hören. Dennoch: Mannheim hat nicht die kirchliche Welt verändert, sondern den ersten Schritt für eine Kirche getan, die näher an den Menschen ist.

Wie seid Ihr denn überhaupt ins Gespräch gekommen?

Die 300 Leute wurden in Kleingruppen mit etwa acht Personen aufgeteilt, darunter immer mindestens ein Bischofsvertreter. Die Themen der Kleingruppen waren sehr offen, es ging im Wesentlichen um unsere Vorstellungen von einer Kirche der Zukunft. In einer dieser Kleingruppen war ich bei Weihbischof Johannes Bündgens aus Aachen. Er hat sehr intensiv zugehört, viel nachgefragt und sich auch immer wieder etwas notiert. Das fand ich super. Denn das fehlende Zuhören ist sicher einer der Gründe für das Kommunikationsproblem der Kirche.

Wie erlebst du Kirche in der KLJB?

In der KLJB feiern wir Gottesdienste in einer Sprache, die man versteht. Die Gleichberechtigung von Frauen und Männern ist

absolut selbstverständlich, und überhaupt arbeiten wir demokratisch zusammen. Die in der KLJB übliche Diskussionskultur und die damit zusammenhängende gegenseitige Wertschätzung wird bei Weitem nicht überall in der Kirche praktiziert.

Wie bist du eigentlich für diese Aufgabe ausgewählt worden?

Unser Erzbischof und der Diözesanratsvorsitzende wollten ganz bewusst eine bunte Mischung für die Münchner Delegation. Ich vertrete sozusagen die Kategorien „weiblich“, „Land“ und „jung“. Im Erzbistum lief ja in den vergangenen beiden Jahren ein Dialogprozess, in den ich mich eingebracht habe, vor allem beim Jugendforum. Darüber sind sie wohl auf mich aufmerksam geworden.

Und, hast du gleich zugesagt?

Na ja, ein bisschen gezögert habe ich schon. Zum einen ist so eine Vertretungsrolle ja schon eine hohe Verantwortung. Andererseits war ich auch skeptisch, ob der Gesprächsprozess überhaupt etwas bewegen kann. Ich habe dann aber zugesagt, weil ich es in der aktuellen Situation fahrlässig fände, die Gelegenheit zum Dialog nicht zu ergreifen. Und vom bisherigen Verlauf bin ich doch sehr angetan. Aber: Nur Reden bringt uns nicht weiter. Jetzt muss dann auch bald etwas passieren, sonst wächst der Unmut noch mehr.

Im Heute glauben

Gesprächsprozess „Im Heute glauben“

Den Gesprächsprozess „Im Heute glauben“ hat die Herbstversammlung der Deutschen Bischofskonferenz (DBK) im September 2010 beschlossen. Mit dem für fünf Jahre geplanten Prozess will die DBK Klarheit und Vergewisserung über wichtige Zukunftsfragen der katholischen Kirche gewinnen. Jedes Jahr werden die Bischöfe zu einem zweitägigen Treffen zu einem bestimmten Thema einladen. Eine Standortbestimmung im Juli 2011 in Mannheim bildete den Auftakt dieses Gesprächsprozesses. Der Gesprächsprozess soll im Jahr 2015 mit der Feier des Konziljubiläums abgeschlossen werden. An dem Treffen in Mannheim vom 8. bis 9. Juli 2011 nahmen 300 Menschen teil, unter ihnen VertreterInnen aus den Bistümern, dem Zentralkomitee der deutschen Katholiken, aus Hochschulen, Orden und Verbänden.

Wo stehen wir



Die Industriekauffrau Veronika Hauser (Jahrgang 1983) aus Niederbergkirchen in Oberbayern war von 2008 bis 2010 Diözesanvorsitzende der KLJB München und Freising. Ihre aktivste KLJB-Zeit hat sie damit hinter sich und kann sich in anderer Weise für Kirche und Gesellschaft engagieren.

Du bist ja ganz schön ungeduldig.

Wer soll denn bitteschön sonst ungeduldig und fordernd sein, wenn nicht wir als VertreterInnen der jüngeren Generation? In Mannheim war bei allen die Sorge um die Zukunft der Kirche zu spüren. Und trotz der vielleicht unterschiedlichen Zielvorstellungen haben die Teilnehmenden sehr engagiert und respektvoll miteinander diskutiert. Es war auch spannend zu beobachten, dass es nicht immer automatisch das Lager der Laien und das der Geweihten gab. Es waren ja zum Beispiel auch VertreterInnen der neuen geistlichen Bewegungen dabei ...

Und wie geht es jetzt weiter?

Die Deutsche Bischofskonferenz hat ja Jahresthemen definiert, die dem Gesprächsprozess bis 2015 eine Struktur geben. Im nächsten Jahr wird es zum Beispiel um die Verantwortung der Kirche in der Gesellschaft gehen. Die Delegationen der Bistümer für die zweitägigen Treffen können jedes Jahr neu zusammengestellt werden. Unser Erzbischof hat allerdings schon angedeutet, dass er gern dieselben Leute wie in Mannheim dabei hätte. Aber es ist noch nichts entschieden. ☹☹

Vielen Dank für das Gespräch.

DAS INTERVIEW FÜHRTE JOHANNA ELSÄSSER



SAMBISCH-DEUTSCHER PARTNERSCHAFTSVERTRAG

DV Paderborn Vom 26. Juli bis 16. August war eine zehnköpfige Delegation von der CARYM Mansa und der CARYM Kasama aus Sambia zu Gast bei der KLJB Paderborn. Höhepunkt des Partnerschaftsbesuchs war die Unterzeichnung eines Partnerschaftsvertrags, der seit 2006 von den drei Diözesanverbänden erarbeitet wurde.

Seit 1994 besteht eine Partnerschaft zwischen der CARYM (Catholic Agricultural Rural Youth Movement) in Sambia und der KLJB Paderborn. Alle zwei bis drei Jahre findet im Wechsel ein Besuch in Deutschland und Sambia statt. Bei einer Begegnungsreise 2005 hatte der Diözesanvorstand der CARYM in Mansa den Wunsch geäußert, die langjährige Partnerschaft nun auch schriftlich mit einem Partnerschaftsvertrag festzuhalten. Der Paderborner AK Eine Welt wurde beauftragt, einen ersten Entwurf zu formulieren. Seitdem wurde in enger Abstimmung mit der CARYM an dem Vertrag gearbeitet.

Der Partnerschaftsvertrag gliedert sich in verschiedene Bereiche. Nach einer kurzen Vorstellung der beteiligten Diözesanverbände wird die Geschichte der Partnerschaft kurz skizziert. Der dritte Bereich befasst sich mit dem eigentlichen Partnerschaftsvertrag. Hier werden die Ziele, Erwartungen und die Umsetzung der Partnerschaft beschrieben. So wird zum Beispiel festgehalten, dass die beteiligten Verbände eine gleichberechtigte Beziehung wollen, dass beide die jeweiligen kulturelle Unterschiede kennen und akzeptieren und dass man voneinander lernt. Während der Diskussionen rund um den Partnerschaftsvertrag haben sich alle gegenseitig besser kennengelernt. Es gab einen Austausch über die gegenseitigen Erwartungen, eventuelle Missverständnisse konnten dabei ausgeräumt werden. Alle drei Partner haben für sich reflektiert, was sie mit dieser Partnerschaft wollen und was nicht. Sie grenzen sich deutlich ab von einer Patenschaft, in der hauptsächlich Geld von A nach B fließt. Das gegenseitige Verstehen und mögliche Kooperationen stehen weit über der finanziellen Unterstützung. ☹☹

PHILIPP ASHTON

TRAINEE BEI DER KLJB PADERBORN

Partnerschaftsvertrag unterzeichnet

Landjugend-VertreterInnen aus den beiden sambischen Diözesen Mansa und Kasama sowie aus Paderborn zusammen mit dem Paderborner Weihbischof Matthias König bei der Unterzeichnung des Partnerschaftsvertrags zwischen CARYM und KLJB.

Foto: KLJB Paderborn



LEBENSTRÄUME/ LEBENSÄRÄUME

DV Augsburg/Mainz Schuhplattln, Peitschen schnalzen lassen und bayrische Blasmusik spielen: Nicht unbedingt Tätigkeiten, mit denen man in erster Linie KenianerInnen verbinden würde. Doch die KLJB-Diözesanverbände Mainz und Augsburg haben beim Partnerschaftstreffen vom 30. Juli bis 21. August mit ihren BesucherInnen aus der Diözese Eldoret in Kenia genau das getan. Der Austausch der drei Diözesen stand diesmal unter dem Motto „Lebensträume/Lebensräume“.

Im Zuge ihres Aufenthalts in Balderschwang (Oberallgäu) und Gestratz (Lindau) befassten sich die Teilnehmenden unter anderem mit Tourismus und seinen Auswirkungen auf Kultur, Umwelt und die Menschen in ländlichen Gegenden. Die Gespräche und Diskussionen brachten auch Tabu-Themen auf. Father Emanuel, der die sieben kenianischen Landjugendlichen begleitete, sieht zum Beispiel auch Prostitution in Kenia als Folge des Massentourismus: Junge Frauen aus ländlichen Gegenden verlassen ihre Familien und versuchen so, ihren Unterhalt zu verdienen. Der Verlust von Kultur und Individualität bereitet dem Priester ebenfalls Sorgen: Die jungen Erwachsenen lassen sich zu leicht vom europäischen Lebensstil beeinflussen und möchten diesen imitieren. Father Emanuel konnte aber auch Positives aus seinem Land berichten: Glaube und Kirche werden als etwas Lebendiges und Freudiges wahrgenommen. Die Gottesdienste seiner Gemeinde sind stets sehr gut besucht.

Bei einer Allgäu-Wanderung konnte die KLJB ihren Gästen schon mal einen Teil bayrischer Kultur zeigen. Intensiver wurde es am Abend beim Grillen mit der Ortsgruppe Gestratz. Diese hatte die ortsansässigen Trachten- und Musikvereine eingeladen, die in kurzweiligen Stücken bayrisches Brauchtum und Musik präsentierten. Gekonnt banden die Vereine die Gäste ein, so dass sie Peitschen zum Schnalzen schwangen und beim Schuhplattln traditionsgemäß um die schönste Frau warben. ☼

CLAUDIA DREXLER

DIÖZESANVORSITZENDE DER KLJB AUGSBURG

Interkulturelles Tanzen

Landjugendliche aus den Diözesen Augsburg, Mainz und Eldoret (Kenia) tauschten sich über Gemeinsamkeiten und Unterschiede des Landlebens in Deutschland und Kenia aus. Das Kennenlernen der Trachten- und Musikvereine gehörte zum Pflichtprogramm. Foto: KLJB Augsburg



Solidarische Welt konkret gestalten

Münsters Bischof Felix Genn und KLJB-Diözesanpräses Bernd Hante inmitten der brasilianischen Jugendlichen vom Projekt „Nova Vida“ beim Abschluss der Kulturwoche in der Landvolkshochschule Freckenhorst.

Foto: KLJB Münster



DEUTSCH-BRASILIANISCHE KULTURWOCHE

DV Münster „Lassen Sie sich auf dem Weg in eine neue und gerechtere Welt von Christus betören“, rief Bischof Felix Genn beim Abschlussgottesdienst der deutsch-brasilianischen Kulturwoche in der Landvolkshochschule Freckenhorst den Jugendlichen aus Brasilien und Deutschland zu. Er griff damit in seiner Predigt das Motto der Kulturwoche („Vivendo um novo mundo para todo o sempre – Wir sind unterwegs zu einer neuen Welt für alle“) auf.

Für vier Wochen waren im August 2011 zwölf brasilianische Jugendliche aus dem Projekt „Nova Vida“ (Neues Leben) aus dem brasilianischen Crato zu Gast bei der KLJB Münster. Während dieser vier Wochen war die Gruppe viel unterwegs: Auf dem Programm standen unter anderem das KLJB-Bundestreffen in Ochting, der Weltjugendtag in Madrid sowie im Rahmen der Kulturwoche zahlreiche Gelegenheiten zu interkultureller Begegnung und fachlichem Austausch im Bistum Münster. Mitveranstalter der interkulturellen Begegnungen waren die Landvolkshochschule Freckenhorst und der Aktionskreis Pater Bada für Entwicklungsarbeit e.V.

Im Rahmen des Abschlussgottesdienstes dankte der Bischof den jungen BrasilianerInnen für ihren Einsatz in ihrem Projekt in Brasilien und drückte seine Hoffnung aus, dass sie während ihrer Tage in Europa die Erfahrung gemacht haben, dass eine solidarische Welt nicht ein Wunschtraum bleiben muss, sondern konkret gestaltet werden kann. Die BrasilianerInnen dankten Bischof „Dom Felix“ mit einem selbst gestalteten Plakat für die Gastfreundschaft, die sie in der Landvolkshochschule und im Bistum Münster erfahren hatten.

Nach dem Gottesdienst konnten sich die Gäste des Festivals im Rahmen einer kleinen Ausstellung über das Projekt „Nova Vida“ informieren und sich mit brasilianischen und deutschen Köstlichkeiten stärken. In der Gartenhalle der Landvolkshochschule zeigten die brasilianischen Gäste schließlich noch einige beeindruckende Tanzeinlagen. Zum Abschluss des Festivals stand für die beteiligten Landjugendlichen fest: „Amigos para sempre – wir bleiben Freunde für immer.“ Ein Gegenbesuch in Brasilien ist für Oktober 2012 geplant. ☼

JENS HALFMANN

DIÖZESANREFERENT DER KLJB MÜNSTER

ERFOLGREICHER EHRENAMTSTAG

DV Osnabrück Über 900 Jugendliche aus 53 Ortsgruppen leisteten beim großen Ehrenamtstag der KLJB im Bistum Osnabrück Ende Mai weit über 7.000 ehrenamtliche Arbeitsstunden. Passend zum europäischen Jahr der Freiwilligentätigkeit 2011 stellte der Verband die Großaktion unter dem Titel „Ehrenamt? – Ehrensache! KLJB im Einsatz“ auf die Beine. Ob Spielplatzreinigung und -sanierung, Jugendraumrenovierung, Errichtung eines Naturklassenzimmers, Gemeinschaftstag mit BewohnerInnen eines Altenheimes oder Schaffung eines Geburtenwaldes – die Vielfalt und Individualität der einzelnen Projekte war kaum zu überbieten.

Gepaart mit gutem Wetter war die Euphorie der Teilnehmenden überall spürbar, und die Überzeugung des KLJB-Diözesanvorstands wurde bestätigt: „Wenn wir Jugendlichen etwas zutrauen, ihnen Verantwortung übertragen, sie herausfordern und fördern, können sie Großartiges für ihr Lebensumfeld leisten und an diesen Herausforderungen und Aufgaben persönlich wachsen.“ Die KommunalpolitikerInnen sowie die pastoralen MitarbeiterInnen der Kirchengemeinden werteten diesen Tag als hervorragendes Beispiel dafür, dass die Jugendlichen der KLJB das Land bewegen.

Ehrenamtliches Engagement von Jugendlichen verdient höchste Wertschätzung – und sei es nur durch die Bereitstellung eines selbstverantworteten Jugendraumes. Verbände wie die KLJB sind ein großes Lern- und Experimentierfeld für junge Menschen, die auch in Zukunft bereit sind, Verantwortung zu übernehmen. So ist unsere Erfahrung, dass viele ehemalige KLJB-Aktive heute VerantwortungsträgerInnen ihrer Gemeinden sind, sowohl in den Pfarrgemeinderäten und Kirchenvorständen, in der Kommunalpolitik als auch in anderen Verbänden und Vereinen. Das enorme Potenzial junger Menschen gilt es weiterhin zu erkennen und ihnen Möglichkeiten zu geben, ihr Christsein, ihr Kirchesein, ihr Bürgersein, ihr Menschsein zu entfalten. Denn gereifte und mündige junge Menschen sind der größte Schatz des ländlichen Raums. ☘

KARINA BULLER
DIÖZESANVORSITZENDE DER KLJB OSNABRÜCK

Verantwortung für Lebensumfeld

53 Ortsgruppen der KLJB im Bistum Osnabrück brachten ihre Tatkraft am KLJB-Ehrenamtstag ein. Nur ein Beispiel von vielen: Die Mitglieder der Ortsgruppe Lengerich reinigten einen Teich an einem Altenpflegeheim und kümmerten sich um die Grünanlagen.

Foto: KLJB Osnabrück



Wetterfeste Schild-Aktion

Bereits wenige Wochen nach dem Start bei der Landesversammlung Anfang Juni standen in allen sieben bayerischen Diözesen die ersten Kampagnen-Schilder an Ortseingängen und zentralen Plätzen – hier in der KLJB Erkheim (Diözese Augsburg).

Foto: KLJB Bayern



„HEIMVORTEIL – PUNKTSIEG FÜR 'S LAND!“

LV Bayern Die KLJB Bayern gab Anfang Juni im Rahmen ihrer Landesversammlung den Startschuss zu ihrer Kampagne „HEIMVORTEIL - Punktsieg für's Land!“, die bis Herbst 2013 laufen soll. Bei der Durchführung wird die KLJB-Landesebene von den sieben bayerischen KLJB-Diözesanverbänden Augsburg, Bamberg, Eichstätt, München und Freising, Passau, Regensburg und Würzburg unterstützt. Zum Auftakt der bayernweiten Kampagne waren die über 1.000 KLJB-Ortsgruppen mit ihren 25.000 Mitgliedern aufgerufen, Plakate mit dem Logo der Kampagne an den Ortseingängen und zentralen Plätzen ihrer Heimatgemeinden zu platzieren.

Mittelpunkt der Kampagne ist der ländliche Raum. Die KLJB Bayern möchte die Vorteile vom Leben auf dem Land weiter ins Bewusstsein der Öffentlichkeit und ihrer Mitglieder rücken. Mit Hilfe von gezielten Aktionen und Informationen werden Entwicklungspotenziale und Chancen des ländlichen Raums aufgezeigt. Ziel ist es auch, junge Menschen zu motivieren und zu befähigen, sich gesellschaftlich und politisch in ihrem Umfeld zu engagieren.

Im Fokus der Kampagne stehen vier Themenbereiche. Über zwei Jahre hinweg werden die Themen „Umwelt“, „Soziales“, „Wirtschaft“ und „politische Partizipation“ genauer betrachtet und in verschiedenen Modulen den KLJB-Mitgliedern näher gebracht. Ob es sich um das Thema Arbeitsplätze, das Zusammenleben von Generationen oder um den Flächenverbrauch handelt: All das wird in der Kampagne „HEIMVORTEIL – Punktsieg für's Land!“ zur Sprache kommen. Bis Herbst 2013 sind verschiedene Aktionen und Veranstaltungen geplant. Mehr Informationen dazu und zur Kampagne allgemein gibt es auf www.kljb-heimvorteil.de. ☘

HEIKO TAMMENA
ÖFFENTLICHKEITSREFERENT DER KLJB BAYERN

20 Hektar am Tag

Die KLJB Bayern unterstützt die Kampagne des Bayerischen Bauernverbands gegen „Landfraß“ – hier im Bild Junglandwirt Gerhard Langreiter, Sprecher des AK LÖVE (Landwirtschaft, Ökologie, Verbraucherschutz und Ernährung).

Foto: KLJB Bayern



GEGEN FLÄCHENVERBRAUCH

LV Bayern Die KLJB Bayern unterstützt den Bayerischen Bauernverband in seiner Forderung nach der Schonung landwirtschaftlicher Flächen bei der Aktion „Stoppt den Landfraß“.

Bereits auf ihrem Landesausschuss im Frühjahr 2009 hat sich die KLJB gegen den zunehmenden Flächenverbrauch in Bayern ausgesprochen. Besonders landwirtschaftliche Flächen gehen durch den Flächenverbrauch oder durch die dadurch notwendigen Ausgleichsflächen verloren.

Die KLJB Bayern fordert in ihrem Beschluss von 2009 die Priorisierung des Erhalts von Produktionsflächen für die Landwirtschaft bei der Ausweisung von Ausgleichsflächen. Müssen Ausgleichsflächen ausgewiesen und angelegt werden, ist es der KLJB Bayern besonders wichtig, dass die Flächen durch Extensivierung oder ökologische Bewirtschaftung in landwirtschaftlicher Nutzung bleiben. Außerdem kann durch einen Biotopverbund mit geringem Flächenaufwand wesentlich mehr erreicht werden als durch das Anlegen immer neuer Kleinstbiotope. Derzeit wird in Bayern täglich eine Fläche von rund 20 Hektar für Straßenbau, Siedlungs- oder Gewerbeflächen verbraucht – Tendenz steigend.

Der KLJB-Landesvorsitzende Sebastian Maier betont: „Angesichts der steigenden Weltbevölkerung und des verstärkten Anbaus nachwachsender Rohstoffe ist dieser Umgang mit der knappen Ressource Boden nicht akzeptabel.“

Aus diesem Grund befürwortet und unterstützt die KLJB Bayern auch die Aktion „Stoppt den Landfraß“ des Bayerischen Bauernverbandes. „Es ist dringend notwendig, dass sich in diesem Bereich etwas tut“, so Sebastian Maier. ☼☼

HEIKO TAMMENA

ÖFFENTLICHKEITSREFERENT DER KLJB BAYERN

FILM ÜBER HEIMISCHE LANDWIRTSCHAFT

DV Rottenburg-Stuttgart Gemeinsam mit dem Regisseur Sebastian Heinzel hat die KLJB Rottenburg-Stuttgart ein Filmprojekt über die heimische Landwirtschaft gestartet. Initiator dieses Projekts ist das „Heimvorteil“-Team, das sich intensiv mit dem KLJB-Schwerpunktthema Landwirtschaft und Erneuerbare Energien auseinandersetzt.

Der Dokumentarfilm soll die Situation der Landwirtinnen und Landwirte im Spannungsfeld zwischen Energiewirtschaft sowie industrieller und ökologischer Landwirtschaft vor Augen führen. Dabei möchte das Heimvorteil-Team deutlich machen, was heutzutage junge Landwirtinnen und Landwirte antreibt, in diesem Berufsfeld zu arbeiten. Inzwischen hat die KLJB Kontakt zu drei Landwirten aus unterschiedlichen Bereichen aufgenommen, mit denen ein Trailer produziert werden soll. Dieser Kurzfilm soll einen Vorgeschmack auf den Hauptfilm liefern. Er wird gemeinsam mit einer Projektbeschreibung an potenzielle Zuschussgeber gesandt, um die Finanzierung des Filmprojekts zu sichern.

Dabei ist das Heimvorteil-Team auch selbst aktiv. So ist etwa stets ein KLJB-Mitglied zusammen mit Sebastian Heinzel unterwegs und für den Ton verantwortlich. Ferner sind Workshops und die Mithilfe bei Schnitt und Ton geplant. Auf diese Weise sollen die KLJBlerInnen Einblick in die Welt des Films erlangen.

In das Filmprojekt sollen auch die KLJB-Ortsgruppen aktiv einbezogen werden. Dazu wurde ein Filmwettbewerb über Landwirtschaft und Erneuerbare Energien ausgeschrieben. Zusätzlich plant die KLJB einen Imagefilm in Form eines Kurzfilms. Auch hier ist der Filmemacher Sebastian Heinzel mit im Boot. Nachdem der KLJB-Vorstand bei seiner Klausur Ende Mai grünes Licht für den Imagefilm gegeben hatte, wurden die Inhalte erarbeitet und erste Drehtermine organisiert. ☼☼

HELGA SAX

BILDUNGSREFERENTIN DER KLJB ROTTENBURG-STUTTGART

Rottenburg-Stuttgart hat den Dreh raus

Die KLJB Rottenburg-Stuttgart ist derzeit schwer in Sachen Filmproduktion aktiv: Auf der Agenda stehen ein Filmwettbewerb, ein Dokumentarfilm über die heimische Landwirtschaft sowie ein Imagefilm über die KLJB. Zu diesem Zweck machte Filmemacher Sebastian Heinzel Aufnahmen auf der Diözesanversammlung.

Foto: KLJB Rottenburg-Stuttgart



Spaß und intensiver Austausch

KLJB-Mitglieder der KLJB Vechta und ihre Gäste von der togolesischen Partnerorganisation C.F.P.R. (Zentrum für ländliche Entwicklung und Zusammenarbeit). Während des Austauschs waren die TogolesInnen in KLJB-Gastfamilien untergebracht.

Foto: KLJB Vechta



TOGO-BESUCH ERLEBTE VIELSEITIGES PROGRAMM

DV Vechta „Berlin ist verrückt!“, so das Fazit von Komlavi nach dem dreitägigen Ausflug in die deutsche Hauptstadt mit der KLJB Vechta. Dabei war dieser Trip nur eines von vielen Highlights für die vierköpfige Reisegruppe aus Togo, zu der neben dem 25-jährigen Deutschstudenten Komlavi auch Elom (21), Justine (19) und Jules (46) gehörten. Die Gruppe besuchte im Rahmen der mittlerweile fast 40-jährigen Partnerschaft zwischen KLJB und der togolesischen Partnerorganisation C.F.P.R. (Zentrum für ländliche Entwicklung und Zusammenarbeit) vom 25. Juli bis 12. August 2011 das Oldenburger Münsterland.

Das abwechslungsreiche Programm führte hauptsächlich durch den Landesverband. Viele Ortsgruppen unternahmen mit den TogolesInnen Ausflüge in ihren jeweiligen Heimatort und stellten dessen Besonderheiten den Gästen vor. Dabei kamen Programmpunkte wie das Moordiplom in Bösel, das Museumsdorf in Cloppenburg, die Straußenfarm in Nikolausdorf, der Kletterpark in Thüle und der Stoppelmarkt in Vechta zusammen.

Doch der Stoppelmarkt war nicht das einzige Großereignis, das auf die Zeit des Besuchs fiel und natürlich mitgenommen wurde. So fuhren die togolesischen Gäste ebenfalls mit zum KLJB-Bundestreffen nach Ochting, von dem sie absolut begeistert zurückkamen. Der 46-jährige Jules fand es besonders bemerkenswert, dass so viele junge Menschen aus dem ganzen Land freiwillig zusammen kommen, und lobte die freundliche und offene Atmosphäre unter den Teilnehmenden. Insgesamt war der Togobesuch auch dieses Jahr eine runde Sache und weckt schon jetzt die Vorfreude auf den nächsten Austausch im Frühjahr 2012, wenn deutsche Landjugendliche unsere Freundinnen und Freunde in Togo besuchen werden. Übrigens: Weitere Eindrücke und viele Video-Podcasts aus den drei Wochen gibt es auf der Facebook-Seite „KLJB Landesverband Oldenburg“. ☼

JANNIS FUGHE
FSJLER DER KLJB VECHTA

ABSCHLUSSEVENT DER SPIEL-BAR

DV Würzburg Gut 100 Kinder, GruppenleiterInnen und natürlich das SpielBAR-Team der KLJB Würzburg feierten im Juli das Abschlussevent der Kinderaktion der großen Mitgliederaktion SpielBAR. Gemeinsam stellten sie das Landjugendhaus und seine Umgebung auf den Kopf und hatten viel Spaß bei Spielen, Lagerfeuer und Gottesdienst.

Voller Tatendrang, die letzten möglichen Punkte für die Mitgliederaktion zu ergattern, kamen die Gruppen in Dipbach an. Bei einer großen Spiele-Olympiade waren Schnelligkeit, Geschicklichkeit und Teamgeist gefragt. Gar nicht so einfach, Schokolinsen von einer Schüssel in die andere zu legen, wenn man dazu nicht die Hände, sondern nur einen Strohhalm benutzen darf – das stellten die Teilnehmenden schnell fest. Aber auch die Sinne wurden in einem Memory der besonderen Art getestet, für den Gottesdienst konnten die Gruppen einen Kegel gestalten – noch vieles mehr war geboten an den Stationen.

Nach der Action wurde es im anschließenden Wortgottesdienst ruhiger. Auch hier war das Motto „Spiel Mit!“ allgegenwärtig. In Videoclips wurden unfaire Spielsituationen in den Bußakt eingebracht, zu den Fürbitten wurden Taizé-Kerzen entzündet, und die gestalteten Spielkegel wurden beim Friedensgruß ausgetauscht – so nahm jede Gruppe den Kegel einer anderen als Erinnerung mit nach Hause.

15 Gruppen hatten an der Olympiade teilgenommen – und am Ende lieferten sich zwei ein heißes Kopf-an-Kopf-Rennen. Mit drei Punkten Vorsprung gewann die Gruppe aus Büchold vor der Gruppe aus Gerlachshausen-Schwarzach – und die Freude war riesengroß! Für alle war das Mitmachen schon ein großer Gewinn im letzten Jahr gewesen; jeden Monat standen Aufgaben ins Haus, die mit viel Kreativität und Spaß in den Gruppenstunden gelöst wurden. Und so gab es an diesem Abend nur strahlende Gesichter. ☼

RENATE OBERT
BILDUNGSREFERENTIN DER KLJB WÜRZBURG

Mitgliederaktion stärkt Teamgeist

Abschluss vom Abschluss: Alle Teilnehmenden der Spiele-Olympiade der KLJB Würzburg wurden mit der „perfekten Welle“ verabschiedet. Viel Applaus gab es für das Engagement und die tollen Ideen, mit denen die Aktion und der Abschluss der Kinderaktion gestaltet wurden.

Foto: KLJB Würzburg



Am Ball bleiben

Eine Partnerschaft braucht ständige Pflege und persönliche Begegnungen: Teilnehmende des deutsch-bolivianischen Freundschaftsspiels während des Partnerschaftsbesuchs bei der KLJB München und Freising.
Foto: KLJB München und Freising



FREUNDSCHAFT = AMISTAD

DV München und Freising In drei ereignisreichen Wochen, Ende Juli bis Mitte August 2011, ist die fast 40-jährige Bolivien-Partnerschaft der KLJB München und Freising neu erblüht. Die beiden bolivianischen Gruppen und das Vorbereitungsteam des Intercambios wuchsen in vielen intensiven Momenten eng zusammen. Und gute Stimmung und Offenheit muss ansteckend sein, denn bei jeder Begegnung mit den rund 120 beteiligten KLJBlerInnen und weiteren Gästen wurden kulturelle und sprachliche Hürden immer rasant mit Kreativität und Interesse übersprungen.

Während der drei Wochen entdeckten wir in verschiedenen Ausflügen das Leben in Deutschland und lernten über so manches zu staunen. In der Schule war es die bloße Existenz des Werkraums, in dem Jungs und Mädels ihre handwerklichen Fähigkeiten erproben dürfen. Auf dem Bauernhof waren es die 20 Liter Milch, die eine Kuh am Tag gibt, und im Supermarkt ließen die aufwendigen Verpackungen den Mund offen stehen. Der Gesprächsstoff ging uns nie aus. Gemeinsame Gottesdienste und Informationen über die Strukturen und Arbeitsweisen kirchlicher Jugendarbeit waren Grundlage, sich über die Unterschiede im pastoralen Leben zu unterhalten. Dass Musik und Tanz am eindrucksvollsten die Unterschiede einer Kultur nicht nur in der Tracht zeigen und zugleich eine sehr verbindende Wirkung für verschiedene Völker hat, ließ sich bei einem kulturübergreifenden Volkstanzabend erleben.

In der letzten Woche widmete sich die Partnerschaftsgruppe intensiv der Arbeit an vielfältigen Themen, welche die Jugend auf der ganzen Welt betreffen. Gegenseitige Wünsche und Erwartungen an die Partnerschaft wurden dargelegt und diskutiert. Höhepunkt war schließlich die Besiegelung eines Freundschaftsvertrages, der im Rahmen des rauschenden Abschlussfestes im Landjugendhaus Wambach gegenseitig unterzeichnet wurde.

Für die KLJB München und Freising hat die Partnerschaftsbegegnung bewiesen, dass die Landjugend nicht nur das Land bewegt, sondern gar über Ozeane hinweg Brücken baut. Jetzt werden schon die ersten Pläne für den anstehenden Gegenbesuch geschmiedet. ☼

VERENA HAMMES

BILDUNGSREFERENTIN DER KLJB MÜNCHEN UND FREISING

10. bis 12. Oktober 2011
SYMPOSIUM LANDPASTORAL

14. bis 16. Oktober 2011
PREISVERLEIHUNG
FILMWETTBEWERB
„IM FALSCHEN FILM!“
IN BONN

21. bis 23. Oktober 2011
HERBSTBUNDESAUSSCHUSS
IN BONN

21. Oktober 2011
REDAKTIONSSCHLUSS BUFO 4.2011
Thema „IT und Elektroprodukte“

28. bis 30. Oktober 2011
BDKJ-STUDIENKONFERENZ
„GERECHTIGKEIT FAIR-LANGEN“
IN BERLIN

14. bis 16. November 2011
JAHRESTAGUNG FÜR
KLJB-REFERENTINNEN UND
GESCHÄFTSFÜHRUNGEN
IN WÜRZBURG

15. November 2011
ANTRAGSFRIST
STIFTUNG JUNGES LAND

15. November 2011
ANTRAGSFRIST FÜR BMELV-
GEFÖRDERTE MASSNAHMEN

18. bis 20. November 2011
VORBEREITUNGSWOCHENENDE
KATHOLIKENTAG
IN MANNHEIM

5. bis 8. Januar 2012
KURS „FIT FÜR DIE LEITUNG“
IN WÜRZBURG

20. bis 29. Januar 2012
INTERNATIONALE GRÜNE WOCHEN
IN BERLIN

22. Januar 2012
LANDJUGEND-EMPFGANG
AUF DER IGW
IN BERLIN

9. bis 11. Februar 2012
BUNDESPASTORALKOMMISSION

10. bis 12. Februar 2012
BAK-TREFFEN

7. bis 11. März 2012
BUNDESVERSAMMLUNG
IN FRECKENHORST

1. bis 3. Juni 2012
BAK-TREFFEN

22. bis 24. Juni 2012
FRÜHJAHRSBUNDESAUSSCHUSS
IN WALBERBERG



Nutzt auch unsere aktuelle Terminübersicht im Netz:
www.kljb.org/kalender
Zu allen Veranstaltungen
erhaltet Ihr nähere Infos
an der KLJB-Bundesstelle:
bundesstelle@kljb.org
oder 0 22 24/94 65-0.



Anne Tobisch, neue Bildungsreferentin der KLJB Rottenburg-Stuttgart

DV Rottenburg-Stuttgart. Anne Tobisch (27) ist seit dem 1. Juli 2011 neue Bildungsreferentin der KLJB Rottenburg-Stuttgart in der Regionalstelle Biberach. Nach ihrer Ausbildung zur Erzieherin und einem Studium der Sozialen Arbeit war Anne Jugendreferentin in Biberach. Parallel zur Arbeit beendet Anne derzeit ihr Masterstudium Gesundheitsförderung. Erfahrungen in der katholischen Jugendverbandsarbeit sammelte sie im ehemaligen Dekanat Waldsee, dort war sie unter anderem zehn Jahre Mitglied der KLJB-Ortsgruppe Hauerz.



Renate Obert, Bildungsreferentin im DV Würzburg

DV Würzburg. Renate Obert ist für die Zeit des Mutterschutzes von Eva-Maria Buchwald bis November 2011 die Bildungsreferentin der KLJB Würzburg. Die 38-jährige Sozialpädagogin ist für die Bereiche Persönlichkeitsbildung und Schulungsarbeit sowie für die Öffentlichkeitsarbeit zuständig.



Geben sich an der Bundesstelle (fast) die Klinken in die Hand: Friederike Werner und Anna Lang (man beachte die Corporate Fashion)

Bundesstelle. Großer Frauentausch an der Bundesstelle: Seit dem 1. Juni ist Friederike Werner theologische Referentin (Teilzeit). Die 26-jährige Theologin kommt aus Herdringen im Sauerland und hat in Bonn studiert (Schwerpunkt praktische Theologie). Reichlich Verbandserfahrung bringt sie auch mit, und zwar aus der DPSG. Leider verabschieden müssen wir uns von Susanne Rauh (32), Referentin für Internationale Entwicklung und von der Bundestreffen-Projektreferentin Anna Lang (24).



Lenken die Geschicke des DV Passau: Ramona Würdinger (Geschäftsführerin), Sabine Schmideder (Vorsitzende), Oliver Kurz (Vorsitzender), Mario Unterhuber (Seelsorger), Roland Paintmayer (Vorsitzender), Elke Veit (AVÖ-Referentin) und Uli Pfoser (Bildungsreferentin).

DV Passau. Die KLJB Passau hat im Juli den Diakon Mario Unterhuber zum Diözesanlandjugendseelsorger gewählt. Außerdem bestätigte der Diözesanverband die Kommunikationskauffrau Ramona Würdinger für weitere zwei Jahre in ihrem Amt als Geschäftsführerin. Ramonas bisherige Amtszeit war geprägt von der Organisation des 60. Geburtstags der KLJB Passau und dem Jahresthema 2010 „Energie-Effizienz – verantwortungsvoller Umgang mit Energie“.

DV Vechta/Landesverband Oldenburg. Seit dem 1. August leistet der 18-jährige Jannis Fughe ein Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ) bei der KLJB Vechta (Foto siehe Seite 8). Gleich zu Beginn war er intensiv in den Besuch der togolesischen PartnerInnen eingebunden: „So habe ich nicht nur die Landjugendarbeit in Togo, sondern auch gleich viele unserer Ortsgruppen kennengelernt“. Jannis unterstützt den Bildungsreferenten Matthias Sierp in seinem vielseitigen Einsatzbereich und ist vor allem für die Öffentlichkeitsarbeit und Schulungsarbeit zuständig. Das FSJ nutzt Jannis auch als Orientierungsphase zwischen Schule und Studium: „Ich will auf jeden Fall studieren, ich weiß aber noch nicht genau was“.



Barbara Schmidt und Heiko Tammerna

LV Bayern. Mit Barbara Schmidt und Heiko Tammerna hat die Landesstelle der KLJB Bayern gleich zwei neue Gesichter: Die 27-jährige Barbara Schmidt aus Ruderting ist seit Ende Juni neue Theologische Bildungsreferentin. Die Diplom-Theologin ist zuständig für die Bildungs- und Grundsatzarbeit im Bereich der Theologischen Fragen und für die Unterstützung des Arbeitskreises „Glaube und Leben“. Fundierte Kenntnisse der Jugendarbeit erwarb Barbara als Landesvorsitzende der Wanderjugend mit Vertretungsaufgaben beim Bayerischen Jugendring. Nur wenige Tage nach Barbara hat der 42-jährige Heiko Tammerna aus München seine Arbeit als Referent für Öffentlichkeitsarbeit, politische Arbeit und ländliche Räume aufgenommen. Der promovierte Sozialwissenschaftler war zuvor einige Jahre in der politischen Bildung und zuletzt als Geschäftsführer bei der Jugendorganisation des Bund Naturschutz in Bayern (JBN) tätig.



Susanne Rauh

Susanne Rauh, Diplom-Pädagogin mit einem Master in Entwicklungspolitik, ist seit dem 15. September Referentin für Entwicklungsfragen an der BDKJ-Bundesstelle in Düsseldorf. Susanne hat in den vergangenen viereinhalb Jahren die entwicklungspolitische Arbeit des KLJB-Bundesverbands nach innen und außen entscheidend mitgestaltet und war fachlich und persönlich eine absolute Bereicherung für die KLJB. Schön, dass wir über den BDKJ weiterhin in Kontakt bleiben! Susannes Nachfolgerin bei der KLJB ist die 29-jährige Natalie Hohmann aus Fulda, zuletzt Bildungsreferentin beim Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge in Sachsen (Vorstellung folgt im nächsten BUFO). Die Bundestreffen-Projektreferentin Anna Lang ist seit Oktober als Jugendreferentin im Dekanat Bruchsal im Bistum Freiburg tätig. Die 24-jährige Sozialpädagogin hat viel Kraft und Ideen in das Bundestreffen gesteckt und damit wesentlich dazu beigetragen, dass es zu einer unvergesslichen Erfahrung für die Teilnehmenden wurde. Dafür ganz herzlichen Dank!

Eure Nachrichten an die Redaktion:
bufo@kljb.org

KLJB in der Kaffeetasse



Fairer Direkthandel: Feinster Hochlandkaffee aus Äthiopien

Der KLJB-Kaffee „Sidamo BioGourmet“ ist bio-zertifiziert und vom Anbau über den Export bis zur Abfüllung fair gehandelt. Der für diesen Spitzenkaffee gezahlte Preis liegt deutlich über dem von FairTrade geforderten Mindestpreis für die Bäuerinnen und Bauern. Aufgrund der zusätzlichen Kosten verzichtet Importeur Michael Pieper jedoch auf die Siegelung. Der Kaffee wird wöchentlich frisch geröstet – in der kleinen Rösterei „mi cafecito“ in Augsburg. Den Sidamo BioGourmet Kaffee gibt es standardmäßig gemahlen, auf Wunsch aber auch ungemahlen. Ebenso sind auf Bestellung Espresso und Schümli-Mischungen erhältlich, zusammen mit Atitlán Kaffee aus Guatemala.

Infos und Bestellung:
www.landjugendverlag.de



250 g-Packung: 5,60 Euro
500 g-Packung: 10,40 Euro